

**Erscheint täglich Abends**  
 Excess- und Postage angenommen. Bezugspreis vierteljährlich durch Boten ins Ausland 1,80 M., durch Briefträger 2,25 M., bei allen Postämtern 2 M., durch Briefträger 2,48 M.

**Anzeigengebühr**  
 die 6spal. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für hiesige Geschäfts- und Privatanzeigen 10 Pfg., an bevorzugter Stelle (hinterster Text) die Kleinzeile 30 Pfg. Anzeigen-Aufnahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

# Thorner

# Ostdeutsche Zeitung.

**Schriftleitung:** Brückenstraße 34, I Etzpe.  
 Erscheinung 10-11 Uhr Vormittags und 3-4 Uhr Nachmittags.

**Anzeigen-Aufnahme für alle auswärtigen Zeitungen.**  
 Fernsprech-Anschluss Nr. 46.

**Geschäftsstelle:** Brückenstraße 34, Laden.  
 Erscheint von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

## Prinz Heinrich in Amerika.

Bei der Frühstückstafel in St. Louis erwiderte Prinz Heinrich auf den Toast des Bürgermeisters Wells folgendes:

"Herr Bürgermeister und Vertreter St. Louis! Ich wünsche, für Ihre freundlichen Worte des Willkommen meinen Dank auszusprechen. Ich habe jetzt den wesentlichsten Punkt auf meiner Reise erreicht. Leider kann ich nicht weiter westlich und mehr von Ihrem großartigen Lande sehen; doch Sie, wissen, meine Zeit ist beschränkt. Seit meiner Ankunft in Amerika bin ich Tag und Nacht durch dieses wunderbare Land gereist. Ich versichere Sie, ich bin tief gerührt von der Gastfreundschaft und Freundlichkeit, die ich überall Tag und Nacht erfahren. Ich wünsche Ihnen allen und auch allen denen, mit denen ich nicht sprechen, denen ich nicht die Hand schütteln konnte, zu danken. Viele kamen mitten in der Nacht zum Zuge, mich zu bewillkommen, und ich bin von Herzen dankbar. Sie wissen, wessen Vertreter ich bin. Ich möchte, daß Sie alle als Zweck meiner Mission den verstehen, die Bande der Freundschaft zwischen den beiden Ländern zu festigen. Sie sollen wissen, daß Deutschland stets bereit ist, über den Atlantischen Ozean hinweg Griffe zu wechseln, wenn immer Sie dazu bereit sind. Ich bin auch Vertreter einer Nation, die stets kampfbereit ist, einer Nation in Waffen, aber nicht einer kriegslustigen Nation. Mein Souveränität stets Anwalt des Friedens und will Frieden halten mit den Nationen. Die Ausdehnung Ihres Landes und die Größe seines Handels und seine Hilfsquellen haben tiefen Eindruck auf mich gemacht, und der Eindruck dieser Großartigkeit wächst vor mir an jedem Tag der Reise. Ich finde, daß die Vereinigten Staaten wert sind, sie zum Freunde zu haben. Nun trinken wir auf das Wohl und Gedeihen St. Louis!"

Nach dem Frühstück im Kasino unternahm Prinz Heinrich, wie schon gemeldet, eine Rundfahrt durch die schönsten Stadteile, besichtigte u. a. auch das Gelände für die geplante Weltausstellung, und reiste um 11 Uhr nach Chicago ab. Sofort nach der Ankunft im Auditorium-Hotel fand ein Diner in dem herrlich geschmückten Saale des Hotels statt. Bei dem Diner brachte der Mayor einen Trinkspruch auf den Prinzen Heinrich aus, in welchem er sagte: "Es möge mir gestattet sein, einige Worte der Bewillkommung durch die Bevölkerung hinzuzufügen. Wir betrachten Chicago als die typische amerikanische Stadt, wo der Amerikaner und der Amerikanismus der Gegenwart und Zukunft in der reinsten Form gefunden werden. Daher bereiten wir Eurer königlichen Hoheit ein typisches Chicago-Willkommen, ein typisches amerikanisches Willkommen, nämlich ein Willkommen, das direkt aus dem Herzen kommt. (Beifall.) Morgen feiert Chicago den 66. Geburtstag, den Jahrestag der Erlangung der Stadtrechte. In einer kurzen Zeitpanne hat der Grenzhandelsposten sich zu einer Metropole von zwei Millionen Seelen, zur zweiten Stadt des amerikanischen Kontinents entwickelt. Die Ursachen dieses wunderbaren Wachstums anzuführen, würde heute weder nötig noch passend sein. Gestatten Sie mir aber zu sagen, daß heutige Chicago verdient sein Dasein in großem Maße der Tatsache, daß seine Bevölkerung eine halbe Million Deutsche einschließt, welche allen ihnen innewohnenden Fleiß, sowie Intelligenz und Pflichtgefühl mitbrachten. Wir freuen uns mit Ihnen, Sir, der freundschaftlichen Beziehungen für alle Zeiten. (Beifall.) Dürfen wir nicht eine Bürgerschaft für eine dauernde, wachsende Freundschaft in der Thatfache erblicken, daß in allen unseren Städten, Dörfern, Farmen sich Hunderttausende von Deutsch-Amerikanern befinden, die, dem Adoptivlande treu bis zum Tode, dennoch im Herzen eine nie erlöschende Liebe für das Deutsche, Liebe für die Sitten und Einrichtungen des Vaterlandes bewahren? (Beifall.) Wir bewillkommen Sie nicht allein wegen der

Hochachtung und Bewunderung, welche wir für Seine Majestät den Deutschen Kaiser empfinden (Beifall), als dessen persönlicher Vertreter Sie die Botschaft der Freundschaft von Ihrer großen Nation bringen, sondern auch weil wir Ihr demokratisches Auftreten lieben. (Beifall.) Gentlemen, ich habe die Ehre, einen Toast zu proponieren auf Seine königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen. (Beifall und Hurrahrufen.) Die Musik spielte die „Preußen-Hymne“. Hierauf erwiderte Prinz Heinrich: Herr Mayor, meine Herren! Bitte empfangen Sie den herzlichsten Dank für den mir gewordenen Empfang in Chicago; die Stadt, welche fast zwei Millionen Menschen beherbergt und vor weniger als 100 Jahren nur ein Grenzhandelsposten und von allen Seiten von feindlichen Indianerbanden umringt war, hat sich seitdem zu einer Stätte der Pracht und Schönheit entwickelt, obwohl sie vor 30 Jahren durch eine entsetzliche Feuersbrunst beinahe dem Erdboden gleichgemacht wurde, bei welcher Gelegenheit die Sympathie der ganzen Welt wachgerufen wurde und gleichzeitig den Bewohnern Gelegenheit geboten wurde, zu zeigen, aus welchem Maße sie geschnitzt sind. (Beifall.) Die heutige Stadt ist wahrlich ein Denkmal unentwegten Mutes, Unternehmungsglaubens und Ausdauer. Während ich heute einige der reichsten Teile der Vereinigten Staaten durchfuhr, beklagte ich, daß die Umstände mich verhindern, der letzten Ruhestätte eines der größten Bürger der Vereinigten Staaten, des Bürgers von Illinois, Abraham Lincoln, den Tribut der Achtung zu zollen. (Beifall.) Im Jahre 1893 stand Chicago im Mittelpunkt der Anziehung durch seine berühmte Weltausstellung, obwohl Chicago selbst eine permanente Ausstellung von amerikanischer Energie, amerikanischem Mute und amerikanischer Unternehmungslust ist. Mir ist auch gesagt worden, es bestehe eine gewisse Beziehung zwischen der Stadt und einem gewissen nützlichen Tiere (Heiterkeit), welches in der kunstvollsten Weise mit Blitzgeschwindigkeit in allerhand Formen und Gestalten verwandelt wird, um die Menschheit zu erfreuen und ihr zu dienen. (Heiterkeit und Applaus.) Mir war es unbekannt, daß die Stadt morgen Geburtstag hat. Ich wünsche, dazu herzlich zu gratulieren! Ich schließe, möchte ich Ihre Aufmerksamkeit noch darauf lenken, daß Ihre Flotte durch ein Geschwader von vier Schiffen vertreten war, dessen Flaggschiff „Illinois“ hieß. (Beifall.) Ich möchte den Namen des Mannes, dessen Flagge auf der „Illinois“ weht, und der, glaube ich, einer der populärsten Männer ist, meinem Toast verknüpfen, des Mannes, der allgemein Bob Evans genannt wird. Noch dieser Abkündigung danke ich nochmals für die lebenswürdige Gastfreundschaft und trinke auf das Wohlergehen und das Gedeihen Chicago. (Beifall.) Es wurde hierauf ein patriotisches Lied gespielt, in welches die Gäste einstimmt. Der Prinz unterhielt sich noch einige Zeit mit den Komiteemitgliedern und zog sich dann zurück. Das Konzert im Zeughaus verlief auf das glänzendste. Die Festansprache von Thies Lassans bei dieser Festsitzlichkeit ragte weit hinaus über die bei solchen Gelegenheiten üblichen Redensarten und mochte einen tiefen Eindruck auf die 10,000 Personen zählende Zuhörerschaft. Der Prinz dankte auf das wärmste und empfahl den Deutschen, ihre deutsche Art auch dem neuen Vaterland gegenüber zu behaupten. Der Prinz schloß unter rauschendem Beifall mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm. Die bei dem Konzert zum Vortrag gelangten Chöre waren von der höchsten Vollendung. Dieser Feier folgte ein äußerst glänzender Ball im Auditorium-Hotel. Auf der Fahrt nach dem Auditorium-Hotel standen in der Nähe der Waffenhalle viele tausend Menschen, um dem Prinzen ihreuldigung darzubringen. Der Ball im Auditorium-Hotel war das Hauptereignis und die glänzendste gesellschaftliche Veranstaltung, die Chicago je gesehen hat. Zu der feenhaften Ausschmückung des Ballsales waren die deutschen und amerikanischen Farben, preussische Adler und nautische Motive

verwandelt worden, an der Decke war eine gelbe Draperie angebracht, die durch amerikanische und deutsche Adler gehalten wurde. Am westlichen Ende des Ballsaales befand sich die Loge des Prinzen; über derselben war ein Baldachin ausgespannt, während über dem Sessel des Prinzen die Jachtsflagge des Prinzen angebracht war. Um 10 1/2 Uhr traf der Prinz in dem Hotel ein, während das Gefolge sich inzwischen in den Salons versammelte, und wurde dann von dem Ballkomitee, an dessen Spitze Honors Palmer stand, abgeholt. Der Prinz betrat sodann mit dem Bürgermeister den Ballsaal, wo bereits circa 2000 Personen der Ankunft des Prinzen harreten und ihn mit enthusiastischen Zurufen begrüßten. An der Spitze des Damenkomitees standen die Gemahlinnen des Bürgermeisters und des Gouverneurs Yate. Sobald die Vorstellung vorüber war, bot der Prinz der Gemahlin des Bürgermeisters Harrison den Arm, eröffnete die Promenade und geleitete die Damen zu ihrem Ehrensitz in der Loge, nahm dann selbst Platz, unterhielt sich und schaute den Hunderten von waldenden Paaren zu. Um Mitternacht verließ der Prinz den Ballsaal, um in dem anstoßenden Gebäude der schönen Künste das Souper einzunehmen. Präsident Roosevelt und seine Gemahlin hatten dem Bürgermeister telegraphisch ihr Bedauern ausgesprochen, an dem Balle nicht teilnehmen zu können. Als Prinz Heinrich in den Auditorium-Saal eintrat, herrschte wie nachträglich noch berichtet wird, eine ungeheure Aufregung. Es waren Gerüchte von einem Attentat verbreitet, die sich jedoch als unbegründet herausstellten. Ein einlässiger amerikanischer Soldat, der Infanterie-Uniform trug, Georg Howe mit Namen, der auf den Philippinen und in China gedient hatte, wandte Gewalt an, um die Menschenmassen zu durchbrechen und dem Prinzen einen Brief zu überreichen, in welchem er bittet, auf dem Dampfer „Deutschland“ nach England mitgenommen zu werden. Howe ließ alle Fragen unbeantwortet, worauf er von dem Chef des Geheimdienstes Wolff in der Polizei übergeben wurde. Auf der Polizeistation schrieb Howe nieder, daß er in China und auf den Philippinen wiederholt verwundet worden sei und das Gehör verloren habe. Bei der Durchsichtung Howes wurde keine Waffe gefunden. Am Dienstag früh hat sich Prinz Heinrich nach Chicago begeben. Um 10 Uhr vormittags empfing er den Gouverneur von Minnesota Van Sant, sowie eine Abordnung des deutschen Zentralbundes von St. Paul, welche eine Adresse überreichte. Hierauf trat der Prinz die Fahrt nach dem Lincolnpark an, um einen Kranz an dem Denkmal Abraham Lincolns niederzuliegen. Vom Lincolnpark aus fuhr der Prinz zum Luncheon nach dem nahen Germania-Klubgebäude, das eines der schönsten Gebäude Chicagos ist, erbaut von Architekt Fiedler, der seinerzeit das „Deutsche Haus“ der Weltausstellung geschaffen hat. Als die Kavallerie-Eskorte in Sicht kam, erlaagten Fansaren vor dem Klubhause. Der Prinz betrat Arm in Arm mit dem deutschen Konsul Weber die Schwelle und wurde von dem Präsidenten des Klubs Fischer und den Herren Rubens, Bantano, Halle und Madler empfangen. Auf der Treppe zum Bankettsaal fanden weißgekleidete Mädchen. Zu dem Luncheon waren geladen das Gefolge des Prinzen, eine Abordnung der deutschen Vereine und fünfzig Mitglieder des Klubs. Der Saal war wundervoll geschmückt. Das durch die Fenster hereinstudente Licht war durch blau und weißer Atlas gedämpft. Büsten von Kaiser Wilhelm und Präsident Roosevelt waren aufgestellt. Unter einem Triumphbogen fand sich ein mächtiger amerikanischer Adler gegenüber dem deutschen Adler. Als der Prinz eintrat, spielte die hinter Palmen verborgene Kapelle die „Wacht am Rhein“. Später wurden Regemelodien vorgetragen. Fischer brachte den Toast auf den Präsidenten Roosevelt und den Kaiser Wilhelm aus. Hierauf hielt Rubens eine kurze, poetische Ansprache, in welcher daran erinnert wurde, daß die Sänger des Germania-

Klubs einst am Sarge Lincolns gesungen haben und die mit einem Hoch auf den Prinzen schloß. Nach dem Luncheon fand Empfang in dem prachtvoll geschmückten Ballsaal statt. Fischer überreichte im Namen der Damen des Klubs eine kostbare Vase an die Prinzessin Irene; der Prinz war hiebei hocherfreut und sagte, seine Frau werde das Geschenk als einen Satz betrachten. Um 1 Uhr mittags hat Prinz Heinrich die Weiterreise nach Milwaukee angetreten. Einen Abstecher auf kanadisches Gebiet wird Prinz Heinrich unternemen. Die kanadische Regierung wurde benachrichtigt, daß Prinz Heinrich beim Besuche der Niagarafälle den kanadischen Boden als Privatmann betritt. Zu seiner Begrüßung wird jedoch der Gouverneur Ontario einen Vertreter entsenden. Ein Berliner Blatt berichtet nachtäglich aus New-York: Seltsam ist es, daß den höchsten Eindruck der Spazierritt gemacht hat, den der Prinz mit dem Präsidenten in strömendem Regen unternahm. Die Presse betont mit Vergnügen, daß der Prinz und der Präsident persönlich großen Gefallen aneinander gefunden haben, was der Präsident von seiner Seite bei jeder Gelegenheit ausdrückt. Allseitig als zuverlässig abgedruckt wird seine Äußerung zu dem Kabinett: „Der Prinz ist einfach ein verdammt prächtiger Herr.“

**Vom Feuertage.**  
 157. Sitzung, 4. März.  
 Am Bundesratsitzung: Staatssekretär Freiherr von Nischhofen.  
 Die Nachtragsforderung zur Gewährung von Beihilfen an hilfsbedürftige Kriegsteilnehmer wird ohne Debatte in erster und zweiter Lesung genehmigt. Sodann wird die Beratung des Etats des Auswärtigen fortgesetzt.  
 Hierzu liegt eine Resolution der Sozialdemokraten vor, die aus Peking mitgenommenen astronomischen Instrumente wieder nach China zurückzuschaffen.  
 Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Sp.) erklärt, es könne jetzt nur noch darauf ankommen, den Wert der Instrumente auf die Kriegsschädigung in Anrechnung zu bringen, und er wünsche dringend, daß dies geschehen möge bei der Schuldverteilung, die demnächst vor sich gehen werde.  
 Abg. Dr. Barth (fr. Sp.) erklärt sich gegen die Resolution der Sozialdemokraten. Wenn wir jetzt suchen wollten, die Instrumente irgendwo an Land zu setzen, so macht das nur einen operettenhaften Eindruck. Aber daß wir die Instrumente im Park von Sanssouci öffentlich zur Schau stellen, kann ich nicht billigen. Man sollte sie lieber in irgend ein Museum bringen, wo sie möglichst wenig gesehen werden, damit die ganze Geschichte in Vergessenheit gerät.  
 Abg. Dr. Barth (fr. Sp.) erklärt sich gegen die Resolution der Sozialdemokraten. Wenn wir jetzt suchen wollten, die Instrumente irgendwo an Land zu setzen, so macht das nur einen operettenhaften Eindruck. Aber daß wir die Instrumente im Park von Sanssouci öffentlich zur Schau stellen, kann ich nicht billigen. Man sollte sie lieber in irgend ein Museum bringen, wo sie möglichst wenig gesehen werden, damit die ganze Geschichte in Vergessenheit gerät.  
 Abg. Dr. Gradnauer (Soz.) verteidigt in seinen Ausführungen nochmals die Resolution der Sozialdemokraten, die astronomischen Instrumente wieder nach China zurückzubringen.  
 Abg. Siebermann von Sonnenberg (Ant.) fragt an, ob es nicht angehe, die Pferdeankäufe für England in Deutschland zu verhindern.  
 Staatssekretär Frhr. v. Nischhofen erklärt, ein Pferdeankaufverbot bestände bei uns nicht, auch sei kein Bedürfnis vorhanden, ein solches zu erlassen. Uebrigens habe keine nennenswerte Pferdeausfuhr nach England stattgefunden.  
 Abg. Dr. Barth (fr. Sp.): Es hat mich eigenmächtig berührt, daß die Regierungsdirektoren bei den Angriffen des Abg. Fürsten Bismarck gegen den Schöpfer der noch heute zurechtbestehenden Handelsverträge stumm dastehen. Was die Zolltarifvorlage angeht, so haben ja die Herren von drüben (rechts) alles belämpft, was die Regierung vorgelegt hat. Sie sind es gerade, die gegenwärtig alles daran setzen, einen Zustand zu schaffen, der dazu führen würde, daß die Reichsregierung entweder vor den Agrariern auf die Knie fällt oder überhaupt garnichts zustande kommt.  
 Schließlich wird der Titel „Behalt des Staatssekretärs“ genehmigt und die sozialdemokratische Resolution auf Rückfassung der astronomischen Instrumente nach Peking abgelehnt. Eine Reihe weiterer Titel wird sodann ohne erhebliche Debatte erledigt.

# Abgeordnetenhaus.

40. Sitzung, 4. März, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Frhr. v. Hammerstein.

Das Haus erledigte zunächst den Etat des Ministeriums des Innern.

Im Verlaufe der Debatte erklärte

Minister von Hammerstein, er wolle eine Bemerkung machen, die ihm allerdings durch die häßlichen Angriffe der Sozialdemokraten im Reichstage sehr erschwert werde. Er habe bei der Interpellation Kautzenkampff von dem sozialdemokratischen Redakteur Breidenbeck gesagt, daß er nicht zu den gebildeten Vertretern der Presse gehöre, sondern nur zu den sogenannten Sigredakteuren. Darauf habe Breidenbeck ihm einen verständigen Brief geschrieben und eine Anzahl von ihm stammender Artikel beigelegt, die allerdings einen höheren Bildungsgrad bezeugten und nachweisen, daß sein (des Ministers) Urteil unrichtig gewesen sei. Er bemerke aber, daß seine erste Annahme doch nicht so ganz unbegründet gewesen sei, da Breidenbeck sich während seiner elfmonatlichen Redakteurzeit 500 Mt. Gehalts und 16 Monate Gefängnis erworben habe.

Präsident Rösch er bemerkt, der Minister habe von häßlichen Angriffen im Reichstage gesprochen; nach seiner persönlichen Erfahrung seien häßliche Angriffe im Reichstage ungerügt bisher noch nicht vorgekommen.

Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte schritt das Haus dann zur Beratung des Kautzenkamps.

Abg. Dautenberg (Ztr.) beschwerte sich über Inparität, wie sie aus der ungleichen Behandlung evangelischer und katholischer Schwestern hervorgehe und beklagte den Rücktritt der geistlichen Schulaufsicht und die Schwierigkeit für die Mädchen, ihre Aufgaben zu erfüllen, da dieser Einfluß auf die Schule überall sinke. Der Minister trete schon ganz in die Bahnen seines Vorgängers, der verklausuliert gesagt habe, der Religionsunterricht sei Staatssache. Dann rufe er dem Minister zu: „Nehre nur Minister!“ (Beifall im Zentrum.)

Um 4 Uhr vertagte das Haus die Weiterberatung auf morgen vormittag 11 Uhr.

## Deutsches Reich.

Die Zolltarifkommission hat gestern, wie schon gemeldet, den Malz Zoll, der nach dem Vertragstarif gegenwärtig 3,60 Mt. und nach dem autonomen Tarif 4 Mt. beträgt, und den die Regierungsvorlage auf 6,25 Mt. für Gerstenmalz und für 9 Mt. für Weizen aus anderem Getreide erhöhen will, entsprechend einem Antrag Kanig auf 10,25 Mt. für Gerstenmalz und auf 11 Mt. für Weizen aus anderem Getreide erhöht. Die Zollerhöhung für Speisebohnen, Erbsen und Linsen von 1,50 Mt. nach dem Vertragstarif und 2 Mt. nach dem autonomen Tarif auf 4 Mt. und für Futterbohnen, Lupinen und Wicken auf 2,50 Mt. wurde unter Ablehnung eines agrarischen Antrages nach der Regierungsvorlage angenommen. Der abgelehnte Antrag des Frhrn. v. Wangenheim wollte auch für Futterbohnen, Lupinen und Wicken den Zoll nicht nur auf 2,50 Mt., sondern auf 4 Mt. erhöhen. Der Zoll für Raps und Rübsen, den der Tarifentwurf von 2 auf 3 Mt. erhöhen will, wurde von der Kommission auf 5 Mt. entsprechend dem Antrag Wangenheim erhöht und nach demselben Antrag die Hebräischaat unter die Position Raps und Rübsen versetzt. Die Zolltarifposition 14 (Mohn, Sonnenblumensamen, Erdmandeln, Erdnüsse, Sesam u. s. w.), die unverändert einen Zoll von 2 Mt. aufrecht erhält, wurde nach der Regierungsvorlage angenommen. Die Beratung über die Position 10 (unpolierter Reis) wurde zurückgestellt. Charakteristisch war in der Verhandlung das Bestreben des Abg. v. Wangenheim, neben dem vorstehenden Reich eine Art Uebervorsitz auszuüben, sowie die Art, wie der Vorsitzende sich den Anordnungen Wangenheims zu fügen beabsichtigte. Wiederholt suchten die Konservativen durch Schlussanträge den Antragstellern auf der linken Seite das Wort abzuschneiden. Die nächste Sitzung findet Mittwoch statt.

Die Unterzeichnung der Zuckerkonvention sollte in Brüssel am Dienstag vormittag stattfinden. Inzwischen wird aber der „Köln. Ztg.“ gemeldet, daß in der Nachmittagsitzung am Montag die deutschen Delegierten dem Wortlaute des mitgeteilten Vertrages zwar grundsätzlich beigestimmt, aber über einzelne Punkte Bedenken geäußert und Änderungen beantragt haben, die, obgleich nicht gerade wesentlicher Natur, dennoch die Unterzeichnung des Vertrages und den Schluß der Konferenz verzögern. Nach der „Voss. Ztg.“ erklärten die deutschen Vertreter in der Nachmittagsitzung am Montag, sie könnten erst 1904 als den Beginn der neuen Bestimmungen annehmen, was vorher Oesterreich verlangt hatte, während auf Verlangen Deutschlands 1903 festgesetzt worden war. Die englischen Vertreter erklärten aber das Uebereinkommen als unänderlich. In der Abend Sitzung schränkten allerdings die deutschen Vertreter ihre Erklärung ein, indem sie mitteilten, daß sie im Prinzip dem Uebereinkommen zustimmen, aber einige kleine Änderungen verlangen und nach Berlin reisen müssen, um neue Instruktionen einzuholen. Der deutsche Delegierte Koerner reiste auch abends nach Berlin ab. Erst nach seiner Rückkehr kann die Unterzeichnung des Uebereinkommens erfolgen. Ueber den Termin des Inkrafttretens und der Ratifikation der Konvention sind in der letzteren folgende Bestimmungen getroffen worden. Die Konvention soll am 1. September 1903 in Kraft treten und fünf Jahre von diesem Zeitpunkt ab in Kraft bleiben. Nach Ablauf dieser Periode gilt die Konvention immer für ein Jahr verlängert, wenn nicht einer der vertragschließenden Teile zwölf Monate vorher seine Absicht notifiziert, aus der Konvention auszutreten. Die Ratifikation

der Konvention soll am 1. Februar 1903 oder früher in Brüssel stattfinden. Die Konvention wird nur obligatorisch, wenn sie wenigstens von den Mächten unterzeichnet ist, die nicht von den Ausnahmegestimmungen des Artikels 6 getroffen sind (Spanien, Italien, Rumänien und Schweden). Für den Fall, daß die Konvention von einer oder mehreren dieser Mächte nicht innerhalb dieser vorgesehenen Frist ratifiziert ist, wird die belgische Regierung sofort eine Entscheidung der übrigen Mächte, welche die Konvention unterzeichnet haben, über die Inkraftsetzung der Konvention unter ihnen allein herbeiführen. Staaten, welche nicht Unterzeichner der Konvention sind, kann auf ihren Antrag und nachdem die ständige Kommission ihre Ansicht geäußert hat, der Beitritt gestattet werden.

Koloniale. Der „Reichsanz.“ veröffentlicht zwei Verordnungen des Reichsfanzlers vom 21. Februar betreffend die Hausflaverie in Kamerun und Togo. Danach sind in Kamerun die Kinder von Hausflaven Halbfreie und die Kinder von Halbfreien Freie, in Togo die Kinder von Hausflaven Frei. Für beide Schutzgebiete wird Schulbesuch, Verkauf, Tausch und sonstige Veräußerung von Hausflaven verboten. Eine Neubegründung durch Selbstverkauf, Verkauf durch Verwandte oder des Schuldners findet nicht statt. Zuwiderhandlungen werden mit Geld- oder Freiheitsstrafe bedroht. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

## Gegen den Spiritusring

wendet sich eine Foesben an die Reichstagsmitglieder versendete Broschüre des Vereins deutscher Spiritus-Interessenten. Es wird hier der kürzlich erschienene zweite Jahresbericht des Ringes kritisiert. Die Broschüre besagt, daß der Ring nicht einmal den vorjährigen Abschlagspreis von 39 Mt., den er an die Brenner zahlte, herausgewirtschaftet hat, daß seine ganze Preispolitik eine — freilich mißglückte — „Schwänze“ war, der gegenüber die Preisbestimmung auf dem freien Markt sich als korrekt und vorteilhaft für alle Beteiligten erwiesen hat. Für die riesig anschwellenden Läger des Ringes fehlt es an jeder Absatzmöglichkeit, denn der Ring hält die Preise für denaturierten Branntwein, aus dem er guten Verdienst erzielt, viel zu hoch und beschränkt andererseits den Gewinnausschlag der Kleinhandlärer. Die finanzielle Situation des Ringes ist durch den Bau vieler neuer Läger stark gefährdet, von seiner Risikofreiheit ist nicht die Rede. Die Broschüre weist eingehend nach, daß der Ring selber die jetzige Ueberproduktion verschuldet, daß die landwirtschaftlich-technischen Gründe für verstärkten Kartoffelbau zu Brennweiden, welche der Bericht vorschreibt, hinsichtlich sind. Der Spiritusring, der die gesamte Branche und nicht zuletzt die Landwirtschaft schwer geschädigt hat, droht eine Krise herbeizuführen, deren Ende uns das Staatsmonopol besparen würde. Der Ring bedeutet keine Selbsthilfe der Landwirtschaft, sondern sucht die gefährlichen Faktoren zu beeinflussen, um momentane Vorteile zu erreichen.

Ein neues Verdienst des Spiritusringes — so berichtet die deutsche „Destillateur-Ztg.“ in Nr. 16 vom 25. Februar d. Js. — wurde in der Generalversammlung des Vereins der Spiritusfabrikanten in Deutschland am 14. Februar d. Js. durch den Geschäftsführer des Ringes Hans Eder zu Putz behauptet. Nach den Berichten agrarischer Blätter hat der Herr ausgeführt: „Die Thätigkeit des Spiritusringes habe bewirkt, daß sich die Kenanlage von Brennereien in mäßigen Grenzen gehalten hat. Bei der bevorstehenden Neukontingentierung werde man mit weniger neuen Brennereien zu rechnen haben, als bei der vorigen. Die Notlage des Gewerbes sei viel weniger durch die Zunahme der Brennereien als durch die ungeheure Kartoffelerzeugung bewirkt worden.“

„Wir sind nun nicht in der Lage“, so bemerkt das genannte Blatt, „über diese Auslassung ein bestimmtes Urteil abzugeben. Uns sind bis jetzt leider die Zahlen und die Produktionsmengen der neu errichteten Brennereien nicht so zugänglich gewesen, wie dies anscheinend den Vertretern des Ringes gelungen ist, festzustellen. Wir wollen auch ununterbrochen versuchen, auf welchen Einfluß die Verweigerung dieses Materials seitens der zuständigen Behörde zurückzuführen ist. Daher können wir vorerst nur das Eine bemerken: Entweder sind die wiederholten, durch die bekannten Leiter des Ringes, u. a. die Herren v. Graf-Klanin, Frhr. v. Wangenheim u. erfolgten Warnungen vor Neugründung von Brennereien im Landes-Ökonomie-Kollegium, im Ring-Moniteur, in der ganzen agrarischen Presse u. gegenstandslos gewesen oder die jetzige Feststellung entbehrt der Zuverlässigkeit. Denn damals wurde wiederholt und offen behauptet, die Neugründung von Brennereien überschreite jedes Maß und Ziel, die Maschinenbauanstalten, die bösen Ringgegner veranlaßten dazu, die Genossenschaftsbrennereien sollten ja dafür büßen. Die Herabsetzung der Höchstkontingente neu entstehender Brennereien wurde damit motiviert. Und nun sollen auf einmal weniger neue Brennereien errichtet sein als bei der letzten Neukontingentierung.“

hat das wirklich der Ring bewirkt, so hat er einmal die Thatsachen nicht richtig dargestellt. Bei der Feststellung der Ziffern, die ja bald offenkundig sein werden, sehen wir uns wieder und werden uns über dieses neue Verdienst des Ringes, sowie Produktionsbeschränkung unterhalten.“

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Demission. In Ungarn hat der Handelsminister Hegedues seine Entlassung eingereicht; zu seinem Nachfolger ist das Mitglied des Abgeordnetenhauses Ferdinand Horanthy ausersehen.

### England.

König Eduard empfing am Montag den deutschen Militärattaché Hauptmann Grafen von der Schulenburg in Audienz, welcher ein Handschreiben Kaiser Wilhelms überreichte.

### Alien.

In Zentralarabien ist ein Eroberer aufgetaucht. Abdul Aziz-ben-Fehsul, ein Nachkomme der alten Emire der Bahabis, hat sich mit einem Heere von 2000 Mann der Stadt G-Miad in Zentralarabien bemächtigt. Zahlreiche Stämme scharen sich um sein Banner. Wie das „Reutersche Bureau“ aus Bombay berichtet, wird angenommen, die Bahabis streben ihre alte Vorherrschaft wieder herzustellen, den Sultan Ihu Raschid von Mebsch zu stürzen und Mebsch zu erobern.

## Der Krieg in Südafrika.

Ein Telegramm Richteners aus Pretoria meldet: Das Ergebnis der Kämpfe in der vergangenen Woche beträgt: 69 Buren tot, 15 verwundet, 903 gefangen genommen. 105 haben sich ergeben. Kefevichs und Greenfells Truppen verfolgten Delareys Streikräfte, welche sich in kleine Trupps geteilt haben sollen. Methuen ist mit einer Kolonne von Bryburg auf Lichtenberg abgegangen, um zu versuchen, den Feind abzuschneiden.

Die Londoner Abendblätter von gestern veröffentlichte eine Depesche aus Harismitz vom 1. ds., welche besagt, daß Dewet bei dem Angriff auf die Neuseeländer am 23. Februar am Arm verwundet worden sei.

In Southampton werden sich 600 Offiziere und Mannschaften nach dem Kap einschiffen; ferner sind 215 Remonten ebendorthin abgegangen. Alle verfügbaren Mannschaften der Reserve-Schwadron von den 7. Garde- Dragonern und das Depot der 16. Lanciers sollen sich bereit halten, nach Südafrika abzugehen. Etwa 650 Mann vom 4. Bataillon haben sich freiwillig zum Dienste in Südafrika gemeldet. Eine Abteilung von des „Königs Eigenen“ (Königl. Lancaster) wird auch nach Süd-Afrika abgehen. — Aus New Orleans ist ein Dampfer mit 1015 Maultieren nach Kapstadt abgegangen. „Morning Leader“ versichert, daß in der Nähe von Bidsburg 150 Mann der englischen Yeomanry auf einem verlassenen Hügel interniert worden sind, weil das englische Oberkommando sie nicht mehr mit Waffen versehen wolle. Sämtliche Soldaten seien nämlich mindestens dreimal von den Buren gefangen genommen worden. De Wet sagte, von diesen Truppen hätte er Munition im Ueberfluß erhalten, und zwar derart, daß er sie nicht hätte besser bekommen können, wenn er telegraphisch England darum ersucht hätte.

## Provinzielles.

Culmee, 4. März. Der hiesige deutsche Volksverein veranstaltete am Sonntag einen Burenabend. Herr Schuldirigend Dr. Schucht hielt unter Vorführung von Lichtbildern einen Vortrag über „Transvaal und seine Bewohner“. Nach dem Vortrage gelangte eine Szene aus dem Burenkriege, „Bieter“, zur Aufführung, welche infolge ihres ersten Inhaltes auf die Zuhörer eine große Wirkung ausübte. Eine Sammlung, welche von den Darstellern in Burenkostümen veranstaltet wurde, brachte 98,50 Mt. ein. Dieser Betrag, sowie der Ueberfluß der Einnahme von ungefähr 50 Mt. soll den Burenfrauen zu gute kommen.

Schwef, 4. März. Am 25. v. Mts. fand am hiesigen Progyrnasium die Abgangsprüfung statt. Das Ergebnis der Prüfung war aber bis gestern, aus welchen Gründen ist nicht bekannt, weder den betreffenden Schülern, noch auch deren Eltern mitgeteilt worden.

Briesen, 4. März. Eine weitere Verschärfung der landwirtschaftlichen Notlage im Kreise ist dadurch eingetreten, daß ein sehr großer Teil der im Herbst in Mieten untergebrachten Kartoffeln in Faulnis übergegangen ist. Auf einigen Gütern soll die Menge der zu Grunde gegangenen Kartoffeln nach Tausenden von Zentnern zählen. Einzelne Großgrundbesitzer, die in richtiger Voraussicht der geringen Widerstandsfähigkeit der vorjährigen Kartoffel ihre Kartoffelernten sogleich billig an Stärkefabriken, Brennereien u. verkauft haben, sind dadurch vor großem Schaden bewahrt geblieben.

Marienburg, 4. März. Eine öffentliche Wählerversammlung fand Sonntag nach-

mittag 4 1/2 Uhr im Gesellschaftshause statt, in welcher der von der freisinnigen Partei aufgestellte Reichstagskandidat, Herr Landtagsabgeordneter Rindler-Posen sich seinen Wählern vorstellte und sein Programm entwarf. Auch mehrere Sozialdemokraten aus Elbing hatten sich zu dieser Versammlung eingefunden. Es entspann sich eine Debatte über Arbeitnehmer und Arbeitgeber, wobei gegen den sozialdemokratischen Kandidaten Herrn König-Elbing persönliche Beschuldigungen vorgebracht wurden, die in einer Wählerversammlung am 6. März weiter besprochen werden sollen.

Elbing, 4. März. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich gestern der Postsekretär a. D. Franz, früher in Marienburg, jetzt in Stettin, wegen Majestätsbeleidigung und Feilhaltens unzüchtiger Abbildungen und Darstellungen zu verantworten. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis.

Allenstein, 4. März. Wegen Raubes verurteilte das Schwurgericht gestern den Maurergesellen August Kasprowski hier selbst unter Zubilligung mildernden Umstände für 6 Monaten Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust. K. hatte im Dezember v. Js. den Postmann Franz Banna von Peterhof (Abbau Allenstein) auf der Fittigsborfer Landstraße hinter Rücken überfallen und ihm ein Portemonnaie mit 5 Pfennig Inhalt entwendet.

Pillau, 4. März. Ein großer Seehund wurde Sonntag nachmittag von einem der Entenjagd im Seegatt obliegenden Herrn durch mehrere Schrotschüsse erbeutet.

Insterburg, 4. März. Das Infanterieregiment Nr. 147 hat gestern mit den Umzugsarbeiten zur Verlegung nach Lyd begonnen. Die Regimentsgerätschaften werden am 25. d. M. mit der Bahn verladen. Das Regiment zieht am 1. April früh um drei Uhr mittelst Sonderzuges nach Lyd über. Bei dem hierher verzogenen Infanterieregiment Nr. 45 wird der Umzug in derselben Weise ausgeführt.

Gnesen, 4. März. Die hier aufgehobene polnische Schülerverbindung zählte 17 Mitglieder und gehörte, wie die anderen entbeden, zum Geheimbunde der Marianen. Beziehungen zum Rapperswylers Nationalklub sind nachweisbar. Wahrscheinlich haben auch zu den polnischen geheimen Studentenverbindungen Beziehungen bestanden.

Posen, 4. März. Auf die von Posen nach Murowana-Goskia fahrende Personenpost ist in der Sonntagsnacht ein Ueberfall verübt worden. Da eine große Geldsumme befördert wurde, hatte der Kutscher einen Begleiter. Infolge dessen mißlang der Ueberfall. Einer der Thäter ist verhaftet worden.

## Westpreussischer Provinzial-Landtag.

Der Eröffnung des Landtages am Dienstag wohnten außer dem Herrn Oberpräsidenten v. Goltz sämtliche Deputierten des Oberpräsidenten bei.

Herr v. Goltz eröffnete den Landtag mit folgender Ansprache:

Hochgeehrte Herren!

Die Anwesenheit unseres erlauchten Herrscherpaars während der Septembertage in der Provinzialhauptstadt wirt ihren verkündenden Stanz über das hinter uns liegende Jahr. Das warme Interesse, welches die Majestäten allen auf Förderung der Wohlfahrt und auf die Entwicklung der noch schlummernden Kräfte gerichteten Bestrebungen entgegenbrachten, das aufrichtige Wohlwollen gegenüber der Provinz und ihren Bewohnern erfüllen uns mit ehrsüchtiger Dank und bestärken uns in der Hoffnung, daß die jüngste der preussischen Provinzen in der Wertschätzung des Kaisers und der Kaiserin nicht hinter den älteren Landesteilen zurücksteht.

Aufrichtig haben wir mit Seiner Majestät und dem königlichen Hause getrauert über den Heimgang der erlauchten Mutter unseres Kaisers, der Kaiserin Friedrich, welche wie ihr erhabener Gemahl in der traglosen Erbschaft unermesslich schwerer Leiden unserem Volke ein leuchtendes Vorbild gegeben hat.

Ein in wirtschaftlicher Hinsicht schweres Jahr hat sich geschlossen, mit Ernst blicken wir in die Zukunft. Auf allen Gebieten friedlichen Erwerbes sind schwere Verluste zu verzeichnen, und die Landchaften, welche nicht unter harten Sorgen leiden, sowie die Zweige von Gewerbe und Handel, welche noch gewinnbringend arbeiten, bilden die Ausnahme.

Mit Dank ist daher das Vorgehen der Staatsregierung begrüßt worden, durch Darlehen an Kreise den in ihrem Bestande bedrohten Landwirten zur Beschaffung von Saatgut, Futter-, Streu- und Düngemitteln mit einem Kredite von drei Millionen Mark zu Hilfe zu kommen, und auf dem außerordentlichen Landtage vom 30. Juli v. Js. haben Sie aus Provinzialmitteln zehn Prozent des Staatsdarlehens bis zum Höchstbetrage von 500.000 Mt. zur Gewährung barer Darlehen zur Verfügung gestellt.

In die Verwendungswege der neuerdings von der Staatsregierung bewilligten vierten Million, welche anfänglich auf die Beschaffung von Futter-, Streu- und Düngemitteln beschränkt waren, ist jetzt auch die Beschaffung von Saatgut aufgenommen, um die zweckmäßige Befestigung mit Sommerung, namentlich mit Weizen zu erleichtern.

Inmerhin werden Jahre vergehen, ehe die der Provinz geschlagenen schweren Wunden vernarben. Mögen die staatlichen und Selbstverwaltungsbehörden, die Vertreter aller erwerbenden Stände sich die Hand reichen, um unsere Heimat glücklicheren Zeiten zuzuführen. Mit diesem Wunsch erkläre ich kraft des mir erteilten Allerhöchsten Auftrages den 26. Landtag der Provinz Westpreußen für eröffnet.

Alsdann brachte der Alterspräsident Herr Heine-Markau das Kaiserhoch aus, worauf als Vorsitzender Herr v. Graf-Klanin, als Stellvertreter Herr General-Landchaftsdirektor Welte-Blugowo wiedergewählt wurden. Als Schriftführer wurden die Abg. Müllerer, Di. Krone und Böhrle-Platow, Grahof-Schow und Krüftele-Verent erwählt, zu Quästoren die Abg. Delbrück-Danzig und Heine-Markau.

Neu eingetreten sind als Mitglieder die Abgeordneten Kläber, Bostock, Bürgel, Kotschke, Schöttler, Sapin, Bente-Dlonin und v. Senff-Pilsach-Marienburg.

Die Vorlage betr. die Entschädigung bei Mißbrand wurde einer Kommission überwiesen.

Tokales.

Thorn, den 5. März 1902.

Tägliche Erinnerungen.

- 6. März 1475. Michel Angelo, ber. Bildhauer, geb. (Caprese). 1621. Entdeckung der Marianen durch Magelhaens. 1851. v. Bodelschwingh, Begründer der Wohltätigkeitsanstalten bei Bielefeld, geb.

Provinzial-Ausschuß. In der am Montag unter dem Vorh. des Herrn Geh. Regierungsrat Böhm-Dirschau abgehaltenen Sitzung des Provinzial-Ausschusses der Provinz Westpreußen wurde u. a. für den Bau einer Kreischauffee von Sehlen über Tuchola, Rensan bis zur Chauffee Tuchel-Pantau im Kreise Tuchel auf einer Strecke von 11137 Meter 3,60 Mk. pro laufenden Meter Provinzialprämie bewilligt. — Zum Kandidaten der Landeshauptkasse ernannte der Provinzial-Ausschuß den bisherigen Landeshauptkassen-Kassierer Herrn Witz, zum Kassierer den bisherigen Landeshauptkassen-Buchhalter Herrn Bekhoff und zum Buchhalter Herrn Kassenassistenten Birr.

Westpreussische Landschaft. Zur Vollziehung von Wahlen fand in Danzig ein Kreistag statt. Der Direktor der Provinzial-Landschaftsdirektion Köhlig-Whyskegin, der Landschaftsrat v. Kämmler-Kotschke und der Landschaftsdeputierte Kammerherr v. Belowski-Barlomin wurden auf sechs Jahre wiedergewählt.

Der deutsche Sprachverein (Ortsgruppe Thorn) beging gestern abend im Artushofe die Feier seines fünfjährigen Bestehens in festlicher Weise. Zunächst fand im Roten Saal ein Festvortrag statt, zu dem eine große Anzahl Damen und Herren erschienen war. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Direktor Dr. Maydorn, begrüßte die Versammelten und gab seiner Freude Ausdruck über den so zahlreichen Besuch, der ein gutes Zeichen dafür sei, wie gedeihlich sich der Verein in den fünf Jahren seines Bestehens entwickelt habe. Das Thema des Festvortrages lautete: „Einzelne und Heiteres vom Arbeitsleben des deutschen Sprachvereins“. In seinen sehr unterhaltenden und belehrenden Ausführungen, die mit seinem Humor gewürzt waren, bot Herr Direktor Maydorn einen lustigen Strauß deutscher Redebäume und -blüten, die er als das Spiegelbild des deutschen Geistes bezeichnete. Redner gliederte seinen Vortrag in zwei Teile, der erste handelte von den „Sprachlichen Verhältnissen“ und der zweite von der „Sprache ohne Worte“. An zahlreichen Beispielen zeigte Herr Dr. Maydorn, wie oft Umschreibungen gewählt werden für Ausdrücke, die man wegen ihrer boshaften, witzigen oder beleidigenden Inhalte nicht gern offen ausspricht, sondern lieber zu verhüllen sucht. Wie inhaltreich auch die „Sprache ohne Worte“ ist, erläuterte der Vortragende an mehreren kleinen Geschichten, die die Zuhörer in die heiterste Stimmung versetzten. Nach Beendigung des Vortrages, der mit lebhaftem Beifalle aufgenommen wurde, fand im Fürstenzimmer ein geselliges Beisammensein statt, bei dem es recht frohlich zuging. Das Zimmer war festlich geschmückt mit kleinen Fähnchen und mit Tafelchen, auf denen deutsche Sprüche standen. Herr Direktor Dr. Maydorn brachte einen Trinkspruch aus dem deutschen Sprachverein und ließ hierauf als Ueberraschung die drei ersten Korrekturbogen des neuen Wörterbuchs in mehreren Exemplaren herumreichen, so daß bereits gestern abend einige Lieder aus demselben gesungen werden konnten. Als erstes wurde das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ angestimmt, worauf Herr Direktor Maydorn ein Hoch auf das deutsche Vaterland ausbrachte. Die Feier nahm einen sehr hübschen Verlauf und hielt die Versammelten noch lange in heiterster Stimmung zusammen. Dem gedruckt vorliegenden Bericht über die Thätigkeit des Sprachvereins Thorn in den ersten fünf Jahren seines Bestehens von 1897 bis 1902 entnehmen wir folgendes: Der Verein wurde am 4. März 1897 von 12 Herren begründet. In den Vorstand wurden von der begründenden Versammlung gewählt die Herren Mädchenschul-direktor Dr. Maydorn als Vorsitzender, Ober-lehrer Marks als Schriftführer und Kaufmann Fritz Kordes als Schatzmeister. Diese drei be-amteten Vorstandsmitglieder haben, alljährlich wiedergewählt, die Geschäfte der Vereins bis jetzt geführt. Zu ihnen trat 1901 Herr Korrektor Mauth als Bücherwart. Außerdem besteht der Vorstand noch aus einer Anzahl Beisitzer. Die Mitgliederzahl stieg noch im ersten Vereins-jahre auf 90 und erreichte in den weiteren Jahren der Berichtszeit folgende Ziffern: 1898: 119, 1899: 166, 1900: 181, 1901: 167. Die Hauptarbeit des Zweigvereins lag in seinen regelmäßigen Versammlungen. Der Verein hat in den 5 Jahren seines Bestehens deren 25 abgehalten. Neben der Besprechung und Be-schlussfassung über geschäftliche Angelegenheiten konnte er in diesen Versammlungen einen Mitgliedern fünfzehn Vorträge bieten. Außerdem wurden in den Versammlungen die-nigen Unternehmungen beraten, die der Förde-

zung der Vereinszwecke dienen sollten. Ein großer Teil dieser Unternehmungen hat guten Erfolg gehabt. Es sind das vornehmlich folgende: Einführung der deutschen Speisekarte, Errichtung der „Sprachhefte“ in den hiesigen Zeitungen, Ver- deutschungstafel für 150 im kaufmännischen Ver- fehr häufig vorkommende Fremdwörter und Her- ausgabe des Sprachvereinswörterbuchs. Mit dem Wunsche, daß dem Sprachverein auch in den ferneren Jahren seines Bestehens die Einzelarbeit seiner Mitglieder und ebenso deren Beteiligung an den größeren Aufgaben gemeinsamer Thätig- keit nicht fehlen möge, schließt der Bericht.

Auf das morgige Konzert des Sing- vereins, in welchem, wie schon gemeldet, das Oratorium „Die Glocke“ von Max Bruch zur Aufführung gelangt, machen wir nochmals empfindend aufmerksam. Eintrittskarten sind in der Buchhandlung von Walter Lambert zu haben. ry. „Der praktische Nutzen der Frauen- frage“, so lautete das Thema eines äußerst lehrreichen und fesselnden Vortrages, den gestern abend Frä. Dr. phil. Käthe Schirmacher aus Paris im großen Artushofsaal vor einer ebenso zahlreichen, wie dankbaren Zuhörerschaft hielt. Außer den in großer Anzahl herbeigeströmten Angehörigen des Vereins Frauenwohl und des kaufmännischen Vereins für weibliche Angestellte waren zu diesem Vortragsabend auch sehr viele Herren erschienen. Frau Prof. Horowitz erteilte nach einigen Begrüßungsworten Frä. Schirmacher das Wort. Die Vortragende schilderte in klarer, allgemein verständlicher Sprache die Bestrebungen der in den letzten Jahren besonders viel um- strittenen Frauenbewegung und beleuchtete den Nutzen und die Vorteile, die sie ihren Anhängern bietet. Die Frauenbewegung bezwecke, das weib- liche Geschlecht auf eine höhere soziale Stufe zu bringen, es in geistiger, sittlicher und wirtschaft- licher Beziehung zu fördern und zu heben. Leider ständen diesem Vorwärtsschreiten der Frauen noch sehr viele ihrer Schwestern feindselig gegenüber, namentlich die verheirateten Frauen. Gewiß seien Liebe und Ehe etwas schönes, aber diese könnten doch die Frauen Deutschlands nicht hin- derten, sich der großen Bewegung zu gunsten des gesamten weiblichen Geschlechts anzuschließen. Heute, wo 1/2 aller erwachsenen Frauen Deutsch- lands mitten im Erwerbsleben ständen, sei dies unumgänglich notwendig. Früher oder später müßte diese Erkenntnis auch bei den abseits von diesem Drängen und Stürmen stehenden Frauen zum Durchbruch kommen, selbst bei der über die „Frauen-Emanzipation“ spötelnden Männer- welt. Rednerin flocht hierbei Erfahrungen aus ihrem Leben ein. Nicht selten erscheine in dem Bureau oder der Arbeitsstube eines Frauenvereins eine junge Witwe, die, durch die mißliche pekuni- äre Lage gezwungen, sich zu den Lehren der Frauenbewegung bekehre und nun unter die Fahne derselben trete. Was den praktischen Nutzen der Frauenfrage betreffe, so zielt die Arbeit im Dienste derselben darauf hin, die selbst- ständige wirtschaftliche Existenz der erwerbenden Frau zu verbessern. Rednerin führte nun die Zuhörer zum besseren Verständnis und um die Folge der Frauenbewegung im Auslande zu veranschaulichen, im Geiste nach den in dieser Richtung maßgebenden Ländern, nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, nach England und Frankreich. Nordamerika, und im egeren Sinne Massachusetts, könne man als das Land bezeichnen, in dem die Frauenfrage geboren wurde. Zwei Epochen seien mit ihrem Entstehen eng verknüpft. Eine junge Bostonianerin habe, um ihre mangelhafte Mädchenschulbildung zu erweitern, auf den Treppentritten einer Knaben- schule das gelernt, was dort dem stärkeren Geschlecht beigebracht wurde. Sie erwarb sich durch eigene Energie einen für damalige Zeiten außergewöhnlich reichen Wissensschatz und war so die erste Vor kämpferin einer Reformfrage, die mit veralteten Traditionen brach. Eine andere Amerikanerin, Luzie Stone, war die erste Studentin an einer amerikanischen Universität. Doch erst um das Jahr 1850 gewann die Frauenfrage im Lande der Freiheit festen Boden. Man machte dort damals dieselben Bedenken, Erwägungen und Schlüsse geltend, wie man sie heute noch bei uns von mißtrauischer und feindlicher Seite der vor 15 Jahren in Deutschland begonnenen Reform entgegenbringt. Alles dies konnte jedoch das kraftvolle Vorwärt- streben der amerikanischen Frauenwelt nicht be- einflussen, heute ist die amerikanische Frau in fast jedem Berufe ebenso zu finden, wie sie in der vorurteillosen amerikanischen Gesellschaft einen achtenswerten Stand einnimmt. Ueberall in allen Berufsgruppen wird die weibliche physische wie geistige Kraft geschätzt. An den Universitäten, zu denen die weiblichen Studenten ausnahmslos Zutritt haben, wirken gegenwärtig etwa 9000 Frauen als Dozenten. Im juristischen Fach sind ungefähr 600 Anwältinnen thätig. Als Lehrerin nimmt die Frau eine hervorragende Stellung ein. An den amerikanischen Volksschulen sind 95% weibliche Lehrkräfte, während die übrigen 5% der Beamteten Männer inne haben. Neuer- dings ist auch die Frau als Pädagogin in den Kreis menschlichen Allgemeinwissens eingetreten. Ihre Zahl soll jetzt annähernd 1300 betragen. Die Methodistenkirche wandte sich dieser Umge- staltung in der Besetzung des Seelsorgeramtes

zuerst zu. Rednerin hatte im Jahre 1893 Gelegenheit, in der Washington Hall in Chicago einem von weiblichen Pfarrern ver- schiedener Sekten geleiteten Pfingstgottesdienst beizuwohnen. 1862 machten die Vereinigten Staaten bereits den erfolgreichen Versuch, die Frau im Post-, Telegraphen- und Telephondienst zu verwenden. Auch im Bank- und Handels- wesen macht die amerikanische Frau dem Manne Konkurrenz. Legthim hat sich die Schreib- maschinistin, welche auch zu uns herüber ge- kommen ist, zu dem kaufmännischen Berufe als Buchhalterin und Kassiererin hinzugesellt. Hierzu kommt noch die Frau als Fabrikarbeiterin und Textilarbeiterin. Letztere verdiente bisher 2/3 des Manneslohnes, jedoch ist man jetzt in eine Be- wegung eingetreten, die eine Gleichstellung des Lohnes mit dem der Männer anstrebt. Weiter finden wir die Frau im öffentlichen Leben der Union in der Stellung als Architektin und im Kommunalwesen, und zwar als Stadträte und Bürger- meister. In einer Stadtverordnetenversammlung lernte Rednerin neben einer Anzahl weiblicher Stadträte einen weiblichen Bürgermeister aus dem Staate Kansas kennen. Den unverkennbar größten Erfolg hat die amerikanische Frauenbewegung darin aufzuweisen, daß in 5 Staaten der Frau das aktive und passive Wahlrecht eingeräumt wurde. In England ist diese machtvolle soziale Stellung der Frau noch nicht so zu finden, ob- wohl ihr auch hier die Universitäten und die verschiedensten Berufswege geöffnet sind. In London allein zählt man über 100 Ärzte weib- lichen Geschlechts. In Frankreich datiert die Entstehung der Frauenfrage erst vom Jahre 1875, auch hier ist man in dieser Beziehung weiter vorgeschritten als in Deutschland. In Paris üben allein 70 Ärztinnen ihre Praxis aus, dem Apothekerwesen haben sich bis jetzt nur 3 Frauen zugewendet. 100 weibliche Anwältinnen werden bei Prozessen in zahllosen Fällen konsultiert. Die Ziele und Bestrebungen der Frauenwelt verachtet die in Paris erscheinende Zeitschrift „La Fronde“. Ihre Besizerin ist eine Frau, ebenso haben Frauen die Redaktion, Expedition, Setzerei und Buchdruckerei in Händen. Diese Zeitung hatte viele Prozesse und Rechtsstreitfälle über sich er- gehen lassen müssen, jedoch aus allen ging sie mit Erfolg hervor. So hat sich die Frau auf allen Gebieten menschlichen Schaffens eine achtenswerte Stellung erworben, und trotz aller Anfeindungen und Hindernisse darf der Hoffnung Raum gegeben werden, daß auch für Deutschland die Zeit anbrechen wird, wo in sozialer wie wirt- schaftlicher Hinsicht die Arbeit des weiblichen Geschlechts vorurteilfrei anerkannt werden wird. Hiermit beendete Fräulein Dr. Schirmacher ihre Ausführungen, die mit lebhaftem Beifall aufge- nommen wurden. Frau Prof. Horowitz dankte der Rednerin im Namen der Anwesenden und schloß hierauf gegen 10 Uhr die Versammlung. — Wichtig für Fleischer ist die in dem Inseratentelle der heutigen Nummer enthaltene polizeiliche Bekanntmachung, nach welcher bei der gewerbsmäßigen Zubereitung von Fleisch Stoffe oder Arten des Verfahrens, welche der Ware eine gesundheitsschädliche Beschaffenheit zu verleihen vermögen, nicht mehr angewendet werden dürfen. Aus der Bekanntmachung ist zu ersehen, welch eine große Anzahl von Säuren, Salzen und Farbstoffen bisher von manchen Fleischern zur „Veredelung“ des Fleisches mögen verwendet worden sein. Das alles ist jetzt bei Androhung schwerer Strafen verboten, und so dürfte es in Zukunft diesen Veredelungskünstlern selbst nicht mehr „Wurst“ sein, ob ihre Wurst gefärbt ist oder nicht. Jedenfalls ist diese Verordnung im Inter- esse der Volkswohlfahrt mit Freuden zu begrüßen. — Weichelschiffahrt. Die zur Hebung der Schiffahrt auf der Weichsel und zur För- derung der kaufmännischen Geschäfte in den Weichselstädten Thorn, Culm, Graudenz, Danzig u. s. w. seinerzeit gewählte Kommission hat be- schlossen, mit der Bromberger Dampfschiffs- gesellschaft in Unterhandlung zu treten zur Er- richtung einer Weichseldampfer- linie, welche auf dem Bromberger Unternehmen aufgebaut werden soll. — Der alte Pallfaden schuppen am Brom- berger Thor, der von uns in der Fastnacht- nummer angekauft wurde, geht nunmehr seiner vollständigen Auflösung entgegen. Am Freitag vormittag soll er, wie aus der amtlichen Bekannt- machung zu ersehen ist, meistbietend versteigert werden. — Temperatur morgens 8 Uhr 0 Grad Wärme. — Barometerstand 28 Zoll 2 Strich. — Wasserstand der Weichsel 1,49 Meter. — Verhaftet wurden 2 Personen.

Neuerliche Nachrichten.

Berlin, 5. März. Die Budget- kommission des Abgeordnetenhauses bewilligte die Regierungsforderung zur Förderung der Krebsforschung. Der Regierungsver- treter teilte mit, bei dem Charitekrankenhaus zu Berlin werde eine Untersuchungsstation ein- gerichtet werden. Ferner sicherten Private 150 000 Mark zur Errichtung eines Instituts für Krebsforschung in Frankfurt a. M. zu. Dem hiesigen Krebsforschungskomitee sei von

deutschen Aerzten ein 12 000 Fälle umfassendes Material zugegangen. Berlin, 5. März. Die Wahlprüfungs- kommission des Abgeordneten- hauses beanstandete die Wahl des Abgeordneten Wfen (Schleswig-Holstein) wegen schwerer Wahl- beeinflussung. Gmunden, 5. März. Einige protestantische Geistliche aus Gmunden haben an den deutschen Kaiser telegraphiert: „Wir bitten Eure Majestät, von Ihrem Einflusse Gebrauch zu machen, um das Leben des tapferen Kreuzinger zu retten.“ Greiz, 5. März. Der Fabrikantenverein macht bekannt, daß sämtliche Fabriken den Betrieb wieder aufnehmen. Sollte der Ausstand bis Sonnabend nicht beigelegt werden, erfolgt am nächsten Montag die Schließung sämtlicher 29 Fabriken. Hannover, 5. März. Der Kaiser, sowie Prinz Albrecht von Preußen werden hier zu dem Reiterfest am 21. d. M. erwartet. Falls der Kaiser kommt, soll am gleichen Tage die Enthüllung des Rosenbergs-Denkmals erfolgen. Haderleben, 5. März. Bei den gestern im Wahlkreise Haderleben abgehaltenen Erst- wahlen für 13 ausgeschiedene deutsche und 12 dänische Landtags- Wahlmänner wurden 16 deutsche und 10 dänische Wahlmänner ge- wählt. Die Deutschen haben somit eine Zunahme von 2 Wahlmännern zu verzeichnen. Paris, 5. März. Wie der „Figaro“ meldet, hat Präsident Loubet heute eine Einladung des Kaisers von Rußland zum Besuche Petersburgs erhalten. Paris, 5. März. Der Gesundheits- zustand des bei dem Straßenunfall verletzten Ministerpräsidenten Waldeck-Roussseau ist ein derart befriedigender, daß die Aerzte gestern kein Bulletin veröffentlicht haben. Nimes, 5. März. Am Montag abend kam es nach einer von Bemaire und Cavaignac einbe- rufenen Versammlung zu Kauerereien zwischen Nationalisten und Sozialisten. Zur Wiederher- stellung der Ruhe mußten Truppen aufgeboten werden. Belgrad, 5. März. Ein Verwandter des Thronprätendenten Karageorgewitsch, namens Alavantsch, versuchte heute früh in einer Grenz- stadt einen Putsch. Er hatte Generalsuniform angelegt, nahm verschiedene Grenzbeamte und Feuerwacheleute mit sich und zog vor die Gen- darmeriekaserne, um diese zu alarmieren. Er forderte den Kommandanten auf, sich zu ergeben. Als sich dieser aber weigerte, feuerte er auf ihn. Der Kommandant schoß ebenfalls und tötete Alavantsch. Sein Gefolge wurde verhaftet. Konstantinopel, 5. März. Der amerikanische Botschafter überreichte der Pforte eine Note betreffend die Gefangennahme der Miß Stone und verlangte Schadenersatz, welcher von der Pforte jedoch abgelehnt wurde. Peking, 5. März. Die französische Gesandtschaft erhielt ein Telegramm, wo- nach an der Grenze von Tonking ein französischer Offizier von Ausländern ermordet sei. Chicago, 5. März. Auf die poetische An- sprache, welche ein Mitglied des Germania- klubs bei dem Besuch im Germaniaklub an den Prinzen richtete, antwortete der Prinz in deutscher Sprache: Ich danke Ihnen sehr für den mir bereiteten Empfang. Ich wünsche zu sagen, daß die Deutschen in Amerika viel für Literatur und Wissenschaft gethan und ich hoffe, sie werden dies gute Werk fortsetzen. Ich will sie nicht durch eine lange Rede aufhalten, sondern einfach sagen, ich hoffe, daß der Germaniaklub erfolgreich seinen Idealen nachleben werde, und bin überzeugt, daß seine Zukunft glänzend sein wird, wie seine Vergangenheit. Hochrufe folgten der Rede. Milwaukee, 5. März. Prinz Heinrich traf gestern nachmittag hier ein.

Telegraphische Börsen-Depesche

Table with 3 columns: Location, Date, and Value. Includes entries for Berlin, St. Petersburg, London, and others.

Zur Beschlussfassung über die in der nachstehenden Tagesordnung bezeichneten Gegenstände habe ich einen

**Kreistag**  
auf Sonnabend, den 22. März d. Js.,  
mittags 12 1/2 Uhr  
im Sitzungssaal des Kreishauses anberaumt.  
**Der Landrat.**  
v. Schwerin.  
Tagesordnung.

1. Bericht über die Verwaltung und den Stand der Kreis-Kommunal-Angelegenheiten und Mitteilungen des Vorsitzenden über Bau der Kleinbahnen Culmbach-Melno und Thorn-Weißhof, Wegebau, Hofstandsbeschaffung pp.
2. Prüfung, Feststellung und Entlastung der Rechnung der Kreis-Kommunalkasse und Krankenkasse für 1900/01.
3. Feststellung des Haushaltsanschlages des Landkreises Thorn für das Rechnungsjahr 1902/03.
4. Anderweitige Festsetzung des Maßstabes zur Verteilung der Kreisabgaben.
5. Wahl von zwei Kreisausschussmitgliedern anstelle der ausgeschiedenen Herren Gutbesitzer Feldt-Kowroff und Postler Günther-Kudat für die Wahlperiode 1902/07.
6. Wahl der Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für 1903.
7. Vervollständigung der Vorschlagsliste der zu Amtsvorstehern geeigneten Personen bezüglich des Amtsbezirks Neßau.
8. Wahl von Schiedsmännern und sonstige vom Kreistage zu vollziehende Wahlen.

**Zwangsvollstreckung.**  
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Zlotteris belegenden, im Grundbuche von Zlotterie Band 6 Blatt 60, Band 7 Blatt 87 und Band 1 Blatt 112, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Fleischer Paul Falkiewicz in Zlotteris eingetragenen Grundstücke

**am 17. Mai 1902,**  
vormittags 10 Uhr  
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 versteigert werden.  
Die Grundstücke, eingetragen in Artikel 47 der Grundsteuer-mutterrolle und — Blatt 60 — Nr. 34 der Gebäudesteuerrolle, bestehen: Blatt 60: Wohnhaus nebst Scheune, Hofraum von 20 ar 40 qm und Stall, mit zusammen 45 Mark jährlichem Nutzungswert, Blatt 87: aus Acker und Wiese von 86 ar, 50 qm mit 0,81 Mtl. Reinertrag, Blatt 112: aus Acker, Wiese, Holzung von 5 ha 44 ar 90 qm mit 5,12 Mtl. Reinertrag.  
Thorn, den 26. Februar 1902.  
**Königliches Amtsgericht.**

**Polizeiliche Bekanntmachung.**

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der Wohnungswechsel am 1. und der Dienbotenwechsel am 15. April d. Js. stattfindet. Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserm Meldeamt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark im Unvermögensfalle verhältnismäßiger Sajt.

Thorn, den 4. März 1902.  
**Die Polizei-Verwaltung.**

**Bekanntmachung**

Die pachtfrei gewordene Parzelle Nr. 19 in Gut Weißhof soll vom 1. April d. Js. ab anderweitig verpachtet werden.  
Wir haben hierzu einen Termin angelegt auf  
**Freitag, den 14. März,**  
vormittags 10 1/2 Uhr  
auf dem Doersdorfergeschäftszimmer, Rathaus 2 Treppen, Aufgang zum Stadtbauamt. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.  
Thorn, den 4. März 1902.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

Aus der städtischen Baumschule im Olet im Garten 70, dicht an dem festen Sehnitzweg nach Schloß Birglaug gelegen, können ungefähr 1000 Stück Thorn-Äldeebäume abgegeben werden. Die Bäume sind wiederholt untersucht, pflichtgemäß behandelt und besitzen gutes Wurzelssystem. Wegen des Preises, der Abgabe pp. wollen sich Interessenten gefälligst an die städtische Forstverwaltung wenden.  
Thorn, den 4. März 1902.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

Die für den Neubau des Verwaltungsgebäudes der Gasanstalt erforderlichen 1) **Anstreicher- u. Maler-** einsch. Material- arbeiten, 2) **Glaserarbeiten,** Lieferung, sollen öffentlich vergeben werden.  
Zu diesem Zwecke haben wir einen Termin auf  
**Donnerstag, den 20. März cr.**  
und zwar für Anstreicher- und Malerarbeiten vormittags 10 1/2 Uhr, für Glaserarbeiten vormittags 11 Uhr  
im Stadtbauamt anberaumt.  
Angebotsformulare und Bedingungen liegen im Stadtbauamt während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus oder können von dort gegen Erlattung der Verwiefatigungskosten von 50 Pfennig bezogen werden.  
Thorn, den 4. März 1902.  
**Der Magistrat.**

Donnerstag, den 6. März 1902,  
sollen auf dem ehemaligen Festungs-zielfeld-Gelände westlich des Brückentores  
**42 zweirädrige Erdkarren**  
und demnachst auf dem alten und neuen Festungs-Schirchhof verschiedene  
**Geräte und Materialien,**  
Freitag, den 7. März 1902  
**1 Schuppen**  
bei Lüneite VI (vor dem Bromberger Thor) und demnachst in der Kelle der Lüneite IV (vor dem Culmer Thor)

**700 ausrang. Pallisaden**  
öffentlich, meistbietend und gegen gleich bare Bezahlung unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.  
Beginn an beiden Tagen 9 Uhr vormittags, Versammlungsort am 6. 8<sup>40</sup> vormittags auf dem ehemaligen Festungszielfeldgelände, am 7. zur gleichen Zeit am Bromberger Thor.

**The Berlitz School of Languages**  
Altstadt, Markt 8, III.  
Monsieur Toulon a l'honneur de se tenir, des le 6 Mars, a la disposition des personnes parlant déjà français, et désireuses de former des cercles de conversation: Pour 6 a 8 personnes ensemble et pour 24 leçons chaque personne a l'école  
" " " chez elle  
" " " 24 mars, 24 mars.  
On trouve des prospectus a l'école ou chez Monsieur Solumbowski libraire.

**Hausdiener,**  
unverheiratet, per 15. März gesucht.  
Hugo Eromin.

**3 Lehrlinge**  
verlangt A. Wittmann, Schlossermeister.

**Zwei Pensionäre,**  
Knaben oder Mädchen, finden zu Offern gute Pension. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Bzg.

**2 Stubenmädchen, 2 Küchen- und 2 Waschmädchen** werden nach Stettin für hoh. Lohn z. 15. März od. früher gesucht.  
Drazkowskl, Culmerstr. 10.  
Aufwartemädchen v. Brückenstr. 16, III.

Heute Donnerstag,  
Artushof, abends 8 Uhr  
pünktlich:

**Max Bruch's Glocke**

Chorwerk mit Solis und Orchester.

Karten à 2 Mk. u. 1 Mk.  
Textbücher à 20 Pfg.  
bei  
**Walter Lambeck.**

**Geschäfts-Gröfzung!**

Teile hierdurch ergehen mit, daß ich **Thorn, Culmerstrasse Nr. 15,** ein

**Lederwarengeschäft und Sattlerei**  
eröffnet habe.

Ich werde ein reichhaltiges Lager in neuesten Mustern von **Portemonnaies, Schultaschen, Marktstaschen, Geschirren etc.** führen. Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne  
Hochachtungsvoll  
**Bernhard Schütz.**

**Geschäfts-Verlegung.**

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefälligen Nachricht, dass ich mein

**Spezial-Schuhwaren-Geschäft,**

der Neuzeit entsprechend mit besonderem Anprobier-Salon, nach **Breitestrasse 26,** schrägüber der Conditorei J. Nowak unter der Firma **M. Bergmann** vom 1. April an verlege.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich höflichst mir dasselbe auch nach dort übertragen zu wollen.

Meine bekannt erstklassigen Wiener Goodyear-Welt und süddeutschen Fabrikate vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, sowie langjährige Geschäftspraxis und genügende Mittel setzen mich in die Lage, dem geehrten Publikum das denkbar Beste zu den billigsten Preisen liefern zu können.  
Geschäftsprinzip: Grosser Umsatz — kleiner Nutzen.  
Streng reelle Bedienung.

Um Besichtigung meines Geschäftshauses ohne Kaufzwang bitte höflichst,  
Hochachtungsvoll  
**M. Bergmann.**

**Holzagenturgehäft**

mit Verbindungen in Oesterreich-Ungarn und Amerika, welches ganz Deutschland regelmäßig bereisen läßt, sucht noch einige dazu passende Vertretungen.  
Promptheit. Offerten unter **J. C. 7660** an **Rudolf Messe, Berlin S. W.**

Die Buchdruckerei der  
**Thorner Ostdeutschen Zeitung**

empfiehlt sich zur  
**Anfertigung sämtlicher Druckerarbeiten**  
für den  
geschäftlichen und privaten Bedarf.  
Schnelle und gute Ausführung.

**Magdeburger Sauerkehl**

Pfund 8 und 10 Pfg., im Zentner 5 Mark empfiehl  
**Heinrich Netz.**

**Asthma**

**Bronchiol-**

**Cigaretten** \*)

ges. gesch. No. 43 751. Praeparat nach Dr. Abbot. Erhältlich in vier Mischungen à 10, 20, 50 und 100 Stück.  
Preis p. 10 Stück 50, 75, 100, 1,50 in

**Königl. Apotheke A. Pardon, Thorn.**

**Bronchiol-Gesellschaft m. b. H. Berlin N. W. 7.**

\*) Bestandteile: Blätter der Tabakspflanzen, Cannabis indica, Datura stramonium, Anisöl, Salpeter.

**90 000 Fl. Rhein-Sekt,**

garantiert reiner Traubenwein, brillant moussierend, werden bei Abnahme in Kisten von 12—60 Fl. a 1/4, 1/2, 1, 2, 4, 8, 16, 32, 64, 128, 256, 512, 1024, 2048, 4096, 8192, 16384, 32768, 65536, 131072, 262144, 524288, 1048576, 2097152, 4194304, 8388608, 16777216, 33554432, 67108864, 134217728, 268435456, 536870912, 1073741824, 2147483648, 4294967296, 8589934592, 17179869184, 34359738368, 68719476736, 137438953472, 274877906944, 549755813888, 1099511627776, 2199023255552, 4398046511104, 8796093022208, 17592186044416, 35184372088832, 70368744177664, 140737488355328, 281474976710656, 562949953421312, 1125899906842624, 2251799813685248, 4503599627370496, 9007199254740992, 18014398509481984, 36028797018963968, 72057594037927936, 144115188075855872, 288230376151711744, 576460752303423488, 1152921504606846976, 2305843009213693952, 4611686018427387904, 9223372036854775808, 18446744073709551616, 36893488147419103232, 73786976294838206464, 147573952589676412928, 295147905179352825856, 590295810358705651712, 1180591620717411303424, 2361183241434822606848, 4722366482869645213696, 9444732965739290427392, 18889465931478580854784, 37778931862957161709568, 75557863725914323419136, 151115727451828646838272, 302231454903657293676544, 604462909807314587353088, 1208925819614629174706176, 2417851639229258349412352, 4835703278458516698824704, 9671406556917033397649408, 19342813113834066795298816, 38685626227668133590597632, 77371252455336267181195264, 154742504910672534362390528, 309485009821345068724781056, 618970019642690137449562112, 1237940039285380274899124224, 2475880078570760549798248448, 4951760157141521099596496896, 9903520314283042199192993792, 19807040628566084398385987584, 39614081257132168796771975168, 79228162514264337593543950336, 158456325028528675187087900672, 316912650057057350374175801344, 633825300114114700748351602688, 1267650600228229401496703205376, 2535301200456458802993406410752, 5070602400912917605986812821504, 10141204801825835211973625643008, 20282409603651670423947251286016, 40564819207303340847894502572032, 81129638414606681695789005144064, 162259276832213363391578010288128, 324518553664426726783156020576256, 649037107328853453566312041152512, 1298074214657707107132624082305024, 2596148429315414214265248164610048, 5192296858630828428530496329220096, 10384593717261656857060992658440192, 20769187434523313714121985316880384, 41538374869046627428243970633760768, 83076749738093254856487941267521536, 166153499476186509712975882535042072, 332306998952373019425951765070084144, 664613997904746038851903530140168288, 132922799580949207770380706028036576, 265845599161898415540761412056073152, 531691198323796831081522824112146304, 1063382396647593662163045648224292608, 2126764793295187324326091296448585216, 4253529586590374648652182592897170432, 8507059173180749297304365185794340864, 17014118346361498594608730371588681728, 34028236692722997189217460743177363456, 68056473385445994378434921486354726912, 136112946770891988756869842972709453824, 272225893541783977513739685945418907648, 544451787083567955027479371890837815296, 1088903574167135910054958743781675630592, 2177807148334271820109917487563351261184, 4355614296668543640219834975126702522368, 8711228593337087280439669950253405044736, 17422457186674174560879338900506910089472, 34844914373348349121758677801013820178944, 69689828746696698243517355602027640357888, 139379657493393396487034711204054880715776, 278759314986786792974069422408109761431552, 557518629973573585948138844816219522863104, 111503725994714717189627769632439045726208, 223007451989429434379255539264878091452416, 446014903978858868758511078529756182904832, 892029807957717737517022157059512365809664, 17840596159154354750340443141190467316172928, 356811923183087095006808862823809346323456, 713623846366174190013617725647618692646912, 1427247692732348380027235451295237373283824, 2854495385464696760054470902590474746567648, 570899077092939352010894180518094949313536, 1141798154185878704021788361036189898627072, 2283596308371757408043576722072379797254144, 4567192616743514816087153444144759594508288, 9134385233487029632174306888289519189016576, 18268770466974059264348613776579038378033152, 3653754093394811852869722755315807675606624, 7307508186789623705739445510631615351213248, 1461501637357924741147889102126323070242656, 2923003274715849482295778204252646140485312, 5846006549431698964591556408505292280970624, 11692013098863397929183112817010584561941248, 23384026197726795858366225634021169123882496, 46768052395453591716732451268042338247764992, 93536104790907183433464902536084676495529984, 187072209581814366866929805072169352991059808, 374144419163628733733859610144338705982119616, 748288838327257467467719220288677411964239232, 1496577676654514934935438440577354823928474464, 299315535330902986987087688115470964785694912, 598631070661805973974175376230941929571389824, 1197262141323611947948350752461883859142779648, 2394524282647223895896701504923767718285553296, 4789048565294447791793403009847535436571106592, 9578097130588895583586806019695070873142213184, 19156194261177791167173612039390141546284426368, 38312388522355582334347224078780283092568852736, 7662477704471116466869444815756056618513705472, 15324955408942232933738889631512113237027410944, 30649910817884465867477779263024226470548217888, 61299821635768931734955558526048452941096435776, 122599643271537863469911117052096905882192871552, 245199286543075726939822234104193811764385743104, 490398573086151453879644468208387623528771406208, 980797146172302907759288936416775247057542812416, 1961594292344605815518577872833550494115085624832, 3923188584689211631037155745667100988230171249664, 7846377169378423262074311491334201976460342499328, 1569275433875684652414862298266840395292068499856, 3138550867751369304829724596533680790584136999712, 6277101735502738609659449193067361581168273999424, 12554203471005477219318898386134723162365471998848, 25108406942010954438637796772269446324730943997696, 50216813884021908877275593544538892649461887995392, 100433627768043817754551187089077780989237759990784, 200867255536087635509102374178155561978475519981568, 401734511072175271018204748356311123956951039963136, 803469022144350542036409496712622247913902079926272, 1606938044288701084072818993425244495838041598524544, 3213876088577402168145637986850488991676083197049088, 6427752177154804336291275973700977983352166394098176, 12855504354309608672582551947401955966704332788196352, 25711008708619217345165103894803911933408665576392704, 51422017417238434690330207789607823866817331152785408, 102844034834476869380660415579215647733634662305570816, 205688069668953738761320831158431295467269326011141632, 411376139337907477522641662316862590934538652022283264, 82275227867581495504528332463372518186907730404456528, 164550455735162991009056664926745036373815460808913056, 329100911470325982018113329853490072747630921617826112, 658201822940651964036226659706980145495261843235652224, 1316403645881303928072453319413960290990523686471304448, 2632807291762607856144906638827920581981047372942608896, 5265614583525215712289813277655841163962094745885217792, 1053122916705043142457962655531168232792418949177043536, 2106245833410086284915925311062366465584837898354087072, 4212491666820172569831850622124732931169675796708174144, 8424983333640345139663701244249465862339351593416348288, 16849966667280690279327402488498937244678703968232696576, 33699933334561380558654804976997874489357407936465393152, 67399866669122761117309609953995748978714815872930786304, 134799733338245522234619219907991497557429631745661562608, 2695994666764910444692384398159829951148592634913232512, 53919893335298208893847687963196599022971852698

Der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Donnerstag, den 6. März 1902.

Provinzielles.

Dirschau, 4. März. Der pensionierte Eisenbahnschaffner Marx hierselbst hat die Brücken- und Gelderhebung bei der alten Dirschauer Weichselbrücke für 9000 Mk. pro anno gepachtet.

Danzig, 3. März. Nach längerem Krankenlager starb gestern der in weiten Kreisen als Schulmann bekannte Rektor Bürn.

Barten, 4. März. Der Arbeiter Kieper zu Gudnick stürzte infolge eines Fehltritts von einer etwa acht Meter hohen Böschung so unglücklich herunter, daß er nach dreitägigem Krankenlager an den Folgen der beim Sturze davongetragenen inneren Verletzungen verstarb.

Tillitz, 4. März. Aussehen erregt hier die Verhaftung der gesellschaftlich geachteten und sich eines guten Renommées erfreuenden Naturärztin Fräulein Clara Ribios.

Bromberg, 4. März. Die städtische Kanalisations-Anlage wird eine Aenderung oder Erweiterung erfahren müssen, deren Umfang und Kosten nicht gering sein werden.

Kleine Chronik.

\* Verschwinden eines Paters und einer Nonne. Aus Agraz wird gemeldet: Großes Aufsehen erregt hier das Verschwinden des Paters Barbic, eines besonderen Günstlings des Erzbischofs, und der Nonne Klara. Dieselben sollen schon seit langem ein intimes Verhältnis unterhalten und sich nach Amerika geflüchtet haben.

\* Marconi, so wird der „Frankf. Btg.“ gemeldet, erhielt auf dem am Sonnabend in New-York eingetroffenen Dampfer „Philadelphia“ eine fünf Worte umfassende Depesche aus Poldhu, als er 1550 (engl.) Meilen entfernt war.

\* Ein nichtswürdiges Bubenstück ist, wie aus Landeshut gemeldet wird, nachts auf dem dortigen evangelischen Friedhof verübt worden.

Gemeinnütziges.

† Ein gutes Mittel zur Entfernung von Kaffeeflecken, das selbst den zartesten Farben nicht schadet, ist das Bestreichen des Fleckes mit unparfümiertem Glycerin.

Abtreten!

Auflages aus dem Soldatenleben von Adolf Höllerl. (Nachdruck verboten.)

„Herr Rittmeister von Zenger!“ „Ezzellenz?“ „Was ich sagen will. Das Tragen von Zivilleidern bei den Offizieren reißt immer mehr und mehr ein. Ich dulde das nicht länger.“

„Zu Befehl.“ „Hier ist ein Korps-Befehl, in dem diese Uniforme gerügt und den Offizieren auf das strengste befohlen wird, diesen Unfug einzustellen.“

„Was ich noch sagen wollte. Morgen reise ich nach Berlin und komme Montag wieder zurück. Herr Oberst Parkow wird die Dienstgeschäfte für mich während dieser Zeit besorgen.“

„Franz, Franz!“ „Kaiserliche Hoheit befehlen?“ „Ich will aufstehen, helfe mir etwas beim Aufstehen.“

ausgestattet und zu dem schönsten reglementswidrigen Zivilbette umgewandelt hatte. Wer schildert aber das Entsetzen des jungen Mannes, als er, durch das Säbelklingen aus dem Schlummer erweckt, zunächst eine Generalsuniform und sofort auch die unerkennbaren Züge des Habsburgers vor sich erblickte.

„Feldwebel Kraut!“ „Zu Befehl, Herr Hauptmann.“ „Machen Sie sich auf den Weg zum Herrn Oberst von Sybow. Da sind verschiedene Ordres zu unterschreiben, die sehr eilen.“

„Bitte, warte einen Augenblick, bis ich den Feldwebel abgefertigt habe.“ entgegnete ihr Gemahl. „Nein, nein, ich möchte Dich eben sprechen, solange der Feldwebel noch da ist.“

„Entschuldigen Sie, Herr Oberst, aber ich mußte nicht, daß es die Frau Oberst — ge —“ „Ja, daß es die Frau Oberst gesehen hat,“ ergänzte der Oberst.

das Haus, seinem Schöpfer dankend, so billigen Kaufes davon gekommen zu sein. Die ebenso verständige und gütige, wie schallhafte Frau Oberst hat aber diese kleine Geschichte zur großen Erheiterung ihrer Gäste gelegentlich einer Soiree zum Besten gegeben, nachdem ihr Gatte versprochen hatte, es bei der dem Feldwebel gegebenen einmaligen Lektion bewenden lassen zu wollen.

„Herr Leutnant!“ „Hier, Ezzellenz!“ „Wie kommen Sie dazu, als Infanterist Sporen zu tragen?“ Der Leutnant schweigt.

Handels-Nachrichten. Amtliche Notierungen der Danziger Börse vom 4. März 1902. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Deltsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision in ansehnlicher Höhe vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Amtlicher Handelskammerbericht. Bromberg, 4. März. Weizen 174—178 Mk., abfallende staupsigige Qualität unter Notiz, feinste aber Notiz.

Unübertroffen zur Haut- und Schönheitspflege. Prof. Wllymer-Solin - Wwifa sowie als beste Kinderseife ärztlich empfohlen.

# Polizeiliche Bekanntmachung.

Durch Kaiserliche Verordnung vom 16. v. Mts. ist bestimmt worden, daß die §§ 21, 26 Nr. 1, 27 Nr. 1, 28 und 29 des Gesetzes über die Schlachtvieh- und Fleischschau vom 3. Juni 1900 am 1. Oktober 1902 in Kraft treten. Nach dem qu. Gesetze dürfen bei der gewerbmäßigen Zubereitung von Fleisch Stoffe oder Arten des Verfahrens, welche der Ware eine gesundheitsschädliche Beschaffenheit zu verleihen vermögen, nicht angewendet werden. Es ist verboten, derartig zubereitetes Fleisch aus dem Ausland einzuführen, feilzubalten, zu verkaufen oder sonst in Verkehr zu bringen.

Die Vorschriften finden auf die folgende Stoffe sowie auf die solche Stoffe enthaltenden Zubereitungen Anwendung:

- Borsäure und deren Salze,
- Formaldehyd, Alkali- und Erdsalzi-Hydroxyde und Carbonate,
- Schweflige Säure und deren Salze sowie unterschweflige Säure, Fluorwasserstoff und dessen Salze,
- Salicylsäure und deren Verbindungen,
- Chloraurer Salze.

Dasselbe gilt für Farbstoffe jeder Art, jedoch unbeschadet ihrer Verwendung zur Gelbfärbung der Margarine und zum Färben der Wurstfäden, sofern diese Verwendung nicht anderen Vorschriften zuwiderläuft.

Wer wissentlich diesen Vorschriften zuwiderhandelt, hat Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten und Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder eine dieser Strafen zu gewärtigen, wird die Zuwiderhandlung aus Fahrlässigkeit begangen, so tritt Geldstrafe bis zu 150 M. oder Haftstrafe ein. Neben der Strafe soll auf die Einziehung des Fleisches erkannt werden.

Vorstehendes bringen wir hierdurch zur allgemeinen Kenntnis.

Thorn, den 1. März 1902.  
Die Polizei-Verwaltung.

## Bekanntmachung

Für das Betriebsjahr 1. April 1902 bis einschl. 31. März 1903 ist die Anfuhr der Gaskosten, sowie die Lieferung der für die Gasanstalt erforderlichen schmiedeeisernen Gasröhren, schmiedeeisernen und gußeisernen Verbindungsstücke, Walzisen, schwarzes und verzinktes Eisenblech, Weichblei, Flachsarbeiten, benat. 95 % Spiritus, Bleiweiß, Meinnige, Maschinenöl, Rüböl, Leinöl, Kleiöl, Wagenfett und prima gebrannter Stückerl, sämtliche Waren in bester Qualität zu vergeben.

Schriftliche Angebote hierauf, wohlverschlossen, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, werden bis Freitag, den 14. März 1902, vormittags 11 Uhr im Geschäftszimmer der Gasanstalt entgegengenommen, wobei selbst auch die Öffnung der eingegangenen Offerten im Beisein der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer der Gasanstalt aus und sind vor Abgabe der Offerten zu unterzeichnen.

Thorn, den 28. Februar 1902.

Die Verwaltung  
der städtischen Gasanstalt.

## Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß vom 1. April d. Js. an der städtischen Hebestelle der Bromberger Chaussee nur noch das Chausseegeld für 1/2 Meile und an der städtischen Hebestelle der Galtner Chaussee nur noch das Chausseegeld für eine Meile erhoben werden wird. Die einzelnen Tarifsätze werden aus den an der Hebestelle angebrachten Tarifstafeln ersichtlich sein.

Thorn, den 1. März 1902.  
Der Magistrat.

## Gardinen.

Gelauße mir meine, jetzt nach dem neuesten System eingerichtete

Gardinenwäscherei u. Spannerie

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Annahme jeder Art Gardinen, auch nur zum Spannen.

Schnelle Lieferung. Billigste Preise.

M. Keussen,

Dampfwäscherei, Brückenstr. 14.

Thorner Schirmfabrik



Rudolf Weissig



Brüden- und Breitenstraße-Ecke.

Stets Neuheiten in

Sonnen- und Regenschirmen.

Reichhaltige Auswahl in

Fächern und Spazierstöcken.

Größtes Lager am Plage.

Reparaturen von Bezügen der Schirme

schleunig, sauber und billig.

## Obstweine

Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelsaft,

wiederholt mit ersten Preisen ausgezeichnet, empfiehlt

Kellerei Linde Westpr. Dr. J. Schlimann.

## Köstl. Tafeläpfel

empfeht

Ad. Kuss, Schillerstraße 28.

## Messina-Blutapfelsinen,

hochfeine, dünnschalige, aromatische Frucht, offeriert zu verschiedenen Preisen allerbilligt

Ad. Kuss, Schillerstraße 28.

## Italienischer Blumenkohl.

Billigste Bezugsquelle:

Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

## Gemüsekonserven

werden um zu räumen jetzt

10% billiger verkauft.

A. Kirnos, Elisabethstraße,

Hillale Brückenstraße 20.

## Thorner Nissing, Schnupf-Tabak.

Niederlagen bei:

Franz Goewe,

F. Duszynski.

J. G. Adolph.

## Premier- seit 27 Jahre Erste Katalog

Fahrräder Jahre Marke gratis.

The Premier Cycle Co Ltd. Nürnberg-Donos.

Ich beschaffe

Hypotheken - Kapital

u. bringe solches für Geldgeber kostenfrei unter.

L. Simonsohn.

## 6000 Mark

gegen Hypothekariere Sicherheit per sofort gesucht. Offerten unter C. 12 an die Geschäftsstelle d. Btg.

## Chamottesteine, Backofenfliesen

empfiehlt in bekannt guter Qualität

Gustav Ackermann,

Fernsprecher 9.

## Brennholz u. Kohlen

offeriert billigt

Carl Kloemann, Thorn,

Holzplatz Moder.

Fernsprecher 42.

## Nähmaschinen!

hocharmige für 50 M.

frei Haus, Unterricht u. 3jähr. Garant.

Köhler's Nähmaschinen,

Kingschiffchen,

Köhler's V.S., vor- u. rückw. nähend, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiliggeiststraße 15.

Teilzahlungen monatlich von 6 Mark an.

Reparaturen sauber und billig.

Reiche Heirat vermittelt Frau Krämer, Leipzig, Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf

# Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit mache die ergebene Anzeige, dass ich am hiesigen Platze

Altstädtischer Markt, Rathausgewölbe 29

eine Niederlage meiner Brauerei unter der Firma

## Dampfbrauerei Grubno-Culm, Niederlage THORN

eröffnet habe.

Die Verwaltung derselben habe

Herrn Johannes Neumann, hier

übertragen.

Unter Zusicherung coulantester Bedienung, bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll

Brauerei Grubno-Culm,  
C. v. Ruperti.

## Bekanntmachung.

Sowohl für den Stadtbeir als auch für Bezüge nach außenwärts sind unsere Koldreise ermäßigt und zwar auf:

M. 0,90 pro Zentner groben Kols

1,00 " zerfeinerten Kols

0,60 " Waschkols

ab Hof Gasanstalt.

Thorn, den 1. März 1902.

Die Verwaltung der städtischen Gasanstalt.

## Konkurswarenlagar - Ausverkauf.

Elisabethstraße 13/15.

Das vollständig ausgefästete Lager an feinen Damen- und Herren-Schuhwaren, zur Lisinski'schen Konkursmasse gehörig, wird zu bedeutend ermäßigten Preisen ausverkauft.

Gustav Fehlauer,

Konkursverwalter.

## Günstiger Gelegenheitskauf!

Das im Grundbuche von Podgorz Bd. VI Bl. 148 eingetragene, in Podgorz Chausseestraße 42 belegene Skrzyneck'sche Grundstück wird am

10. März 1902, vormittags 10 Uhr

vor dem Königl. Amtsgericht Thorn zwangsweise versteigert.

Das Grundstück eignet sich seiner vorzüglichen Lage wegen zu Wohn- und Geschäftszwecken.

Solide Bauart, guter Bauzustand.

Die Konkursmassenbestände im A. Siekmann'schen Konkurs werden im Laden Schillerstraße 2 zu bedeutend herabgesetzten aber festen Preisen ausverkauft.

Es sind in reicher Auswahl vorhanden:

Papier- und Arbeitskörbe, Schlüsselkörbe und Puffs, Zeitungständer und -Mappen, Kindertische und Stühle, Kinderwagen u. Puppenwagen, Korbstühle u. Blumentische, alle Sorten Bürsten.

Der Konkursverwalter Gustav Fehlauer.

## „Fidelitas.“

Großes humoristisches Potpourri

Prachtvoll ausgestattet enthaltend

nachstehende 21 beliebte Melodien als:

1. Der Postillon von Conjeumeau.
2. Der Waffenschmied.
3. Nanon.
4. Adèle-Couplet.
5. Martha.
6. Die kleine Wittwe.
7. Polka.
8. Don Juan.
9. Linger-longer-loo.
10. Studentensied.
11. Eingelung.
12. Hulda. (Ist denn kein Stuhl da.)
13. Kanapé-Lied.
14. Ueber den Wellen.
15. Das Tommi vom Selt.
16. Komm Karoline.
17. Frau Luna.
18. Der Bettelstudent.
19. Kleine Frau.
20. Gattiniga.
21. Lindemann-Lindemann.

Verfaßt und mit Text versehen von John Klein.

Herrliche farbige Titelzeichnung. Von sämtlichen Piegen sind stets die ganzen bekannten Teile bearbeitet worden.

Preis für Piano 2 händig M. 2.—. Preis für Pariser Besetzung M. 2,50.

" " Violine allein 0,80. Piano u. Violine " 2,50.

Legte apart a 10 Pfg.

G. O. Uhse, Musikalienhandlung,

Berlin O. 27, Grüner Weg 95.

## Gründliche kaufmännische Ausbildung

kann in nur drei Monaten erworben werden.

Institutsnachrichten gratis.

Königl. behördl. konzess. Handels-Lehr-Institut.

Otto Siede, Elbing, Preussen.

## Anker-Cichorien

Unübertroffener Kaffe-Zusatz in Tafeln in Packeten in Büchsen.

Überall zu kaufen!

Dommerich & Co. in Magdeburg - Buckau.

## Aufruf

zu Sammlungen für ein Koon-Denkmal.

Am 30. April 1903 werden 100 Jahre seit dem Geburtstage Albrecht von Koon's verfloßen sein. Aus diesem Anlaß soll eine Ehrenpflicht eingelöst, dem Organisator unseres Heeres, dem unermüdlichen und unerreichten Kriegsmilitär unseres unvergesslichen, großen Kaisers Wilhelm I. an der Stelle seines Wirkens ein seiner vaterländischen Bedeutung würdiges Denkmal errichtet werden.

Zur kraftvollen Förderung dieses patriotischen Unternehmens treten in allen Kreisen unseres Vaterlandes Lokalkomitees zusammen. Für die Stadt Thorn haben wir uns zu einem solchen vereinigt und wenden uns an unsere Mitbürger mit der herzlichsten Bitte, trotz der Ungunst der Zeiten durch die That zu beweisen, daß die Bürgerschaft Thorns nicht versagt, wenn es gilt, in Gemeinschaft mit dem gesamten deutschen Volke einem der besten Söhne Deutschlands den Zoll nationalen Dankes zu entrichten.

Beiträge, die jeder nach seinem Können und Vermögen beisteuern möge, werden von den Komiteemitgliedern gern und mit Dank entgegengenommen und weiter an die geordneten Stellen abgeführt werden.

## Das Lokalkomitee für den Stadtkreis Thorn.

Boethke, Professor. Borkowski, Stadtrat. Dietrich, Stadtrat.

Dombrowski, Buchdruckereibesitzer. Frey, Oberzolinspektor.

Grevemeyer, Regierungs- und Baurat.

Hausleutner, Landgerichtspräsident, Geh. Ober-Justizrat.

Dr. Heyduck, Gymnasialdirektor. Hensel, Steuereinspektor.

Dr. Kersten, Erster Bürgermeister. Kittler, Stadtverordneter.

Dr. Klunder, Dekan. Kordes, Stadtverordneter.

Kraut jun., Dachdeckermeister. Kriwas, Stadtrat.

Lambeck, Buchdruckereibesitzer. Dr. Lindau, Geh. Sanitätsrat.

Lindenblatt, Rektor. Maerker, Hauptmann.

Dr. Maydorn, Direktor. Dr. Meyer, Sanitätsrat.

Morin, Kreisbauinspektor. Müke, Post rektor. Niese, Baurat.

Ortel, Reichsbankdirektor. Dr. Rosenberg, Rabbiner.

Schlee, Rechtsanwalt. Schlonski, Regierungs- und Baurat.

Schwartz, Handelskammer-Präsident und Kommerzienrat.

Stachowitz, Bürgermeister. Stachowitz, Pfarrer.

Dr. Stöger, Kreisarzt. Technau, Landrichter. Warda, Justizrat.

Waubke, Superintendent. Weber, Rentmeister.

Wendel, Buchdruckereibesitzer. Dr. Wentscher, Sanitätsrat.

Weyland, Telegraphendirektor.

Dr. Witte, Kreislichinspektor und Professor.

Zitzlaff, Erster Staatsanwalt.

## Für Zahnleidende!

Schmerzloses Zahnziehen, künstlicher Zahnersatz, Plomben etc.

Sorgfältigste Ausführung sämtlicher Arbeiten bei weitgehendster Garantie.

Frau Margarete Fehlauer

Brückenstr. 11, 1. Etg.,

im Hause des Herrn Pünchera.

## Doss'sches Vogelfutter

mit der „Schwalbe“

für alle Vogelarten erprobte Mischungen, 100fach prämiert, in den meisten zoologischen Gärten im Gebrauch, ist das beste und älteste Futter in versiegelten Packeten zu Originalpreisen in stets frischer

Badung erhältlich in Thorn bei Paul

Weber, Germania-Drogerie, Kulmerstraße 1 und Breitenstraße.

Illustrierte Preisliste über Vögel, Käfige und Aquarien versteht gratis

Gustav Vog, Hoflieferant, Köln am Rhein.

2 noch gut erhaltene, schwarze Herrenröde und ein Grad sowie eine Bliglampe preiswert zu verkaufen. Näheres Hofstraße 5, 1. r.

Ein gut erhalt. Pianino 5. j. verl. Gutnerstraße 11. A. Günther.

## Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 4. März 1902.

Der Markt war ziemlich beschick.

niedr. 1902 Preis.

Weizen	100kg.	17,40	18,—
Roggen	"	14,80	15,20
Gerste	"	12,20	12,80
Hafer	"	14,—	15,—
Stroh	"	8,—	9,—
Heu	"	7,—	9,—
Kartoffeln	50kg.	1,20	2,—
Rindfleisch	Pfd.	1,—	1,20
Kalb- und Schweinefleisch	"	80,—	1,20
Schweinefleisch	"	1,20	1,40
Hammerfleisch	"	1,—	1,20
Karpfen	"	1,50	1,80
Zander	"	—	—
Nale	"	1,60	—
Schleie	"	1,20	1,40
Hechte	"	—	—
Breßen	"	—	—
Barsche	"	—	60 1,20
Karasschen	"	1,20	1,40
Weißfische	"	—	20 4,00
Buten	Stück	3,50	6,50
Gänse	"	4,50	5,50
Enten	Paar	4,—	5,—
Hühner, alte	Paar	1,30	2,—
junge	"	—	—
Tauben	"	—	75 90
Butter	Pfd.	1,60	2,40
Eier	10 Stk.	2,80	3,60
Waxen	Pfd.	40,—	60
Waxen	"	15,—	20
Spinat	"	50,—	60
Apfelsinen	Dth.	40	1,—

# Unterhaltungsblatt

der

## Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Nr. 55.

Donnerstag, den 6. März.

1902.

### Der goldene Käfig.

Original-Roman von Julius Keller.

(26. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Von diesem Moment an hatte Gottfried keine ruhige Minute mehr. Er machte sich oft die heftigsten Vorwürfe, nicht lebhafter gegen diese Ueberführung opponirt zu haben, und nannte diese sogar häufig ein Verbrechen an dem armen Weibe. Dann freilich wieder kamen Momente, in welchen er seine Erregung thöricht und unnütz nannte, in welchen er dem Arzte dann Recht gab, daß Martha daheim nicht die gute Pflege, Aufsicht und den umfassenden ärztlichen Beistand haben könne, wie in jenem Institut.

So kam der Tag, an welchem die Ueberführung der Wittve in die Heilanstalt stattfinden sollte, heran. Die Aufregung Gottfrieds hatte den Höhepunkt erreicht — jetzt erst merkte er, wie sehr er Martha liebte, trotzdem er bisher weder mit einem Blick, noch mit einem Worte ihr selbst oder dem Doktor dies verrathen hatte.

Bleich, ja beinahe verstört kam er in demselben Augenblick, als der Wagen mit dem Arzte vor dem Hause vorfuhr, daselbst an.

Händeringend eilte die Försterin ihm entgegen, während deren Mann langsam folgte.

„Lieber, guter Herr Stange!“ rief Frau Pauline schluchmitanzusehen!

„mir bricht das Herz! — Ich vermag das Elend nicht zu ertragen.“ fügte Sievers tiefsehnend hinzu, „Martha wird sterben, ehe der Wagen die Anstalt erreicht hat . . . Ich kann mich des entsetzlichen Gedankens nicht erwehren, daß wir ein Unrecht begehen.“

„Ein Unrecht, — ja Förster, ein Unrecht!“ rief Stange, von seiner Erregung überwältigt, „ein Verbrechen!“

In diesem Moment trat der Doktor hinzu.

„Nun, — sind wir so weit?“ fragte er in seiner kühlen, aber nicht unfreundlichen oder theilnahmslosen Art und Weise.

Sievers wiederholte ihm seine Befürchtung, aber der Doktor schüttelte mißbilligend das Haupt. Er befand sich eben auf einem anderen Standpunkte, für ihn war Martha eine seiner vielen Patientinnen, nicht mehr . . .

Gottfried stand neben dem Arzte und kämpfte mit der Absicht, ihm energisch zu widersprechen. Da fiel sein Blick plötzlich auf Martha, welche, ihr Kind auf dem Arme haltend, im Hausflur erschien.

Sie schauerte zusammen, als sie den Wagen erblickte, und ein unbeschreiblicher Ausdruck von Angst und Schrecken malte sich in ihren Zügen . . .

Gottfried war überwältigt — sein Herz drohte ihm zu zerspringen — ihn beherrschte ein ähnliches Gefühl, wie Martha selbst.

„Doktor, — Förster,“ sagte er in übermäßiger Erregung, „laßt mich vorerst noch einmal mit Frau Martha sprechen — ich habe noch niemals mit ihr geredet und glaube, eine gute Idee gefaßt zu haben . . . Nehmen Sie ihr den Knaben ab, Försterin, und lassen Sie mich dann mit ihr allein. Sie, lieber Doktor, haben Sie die Güte, dem Gespräche, welches ich mit der Aermsten führe, zuzuhören, ohne daß jene Sie sieht. Ich werde die Zimmerthür nur anlehnen.“

Der Arzt neigte zustimmend den Kopf.

Frau Pauline eilte auf den Flur, und Gottfried trat vor Martha hin . . .

Zum ersten Male wollte er allein mit ihr sein — direkt zu ihr sprechen.

„Liebe Frau Martha,“ begann er, mit großer Mühe, aber nicht erfolglos seiner Stimme Festigkeit zu verleihen suchend, „wollen Sie mir eine große Gunst erweisen, so erlauben Sie mir, Sie ein wenig in die Wohnstube zu begleiten und mit Ihnen zu sprechen . . . Ich kenne Sie nun schon so sehr lange und weiß, daß Sie ein großer Kummer getroffen, aber noch nicht ein einziges Mal hat sich die Gelegenheit geboten, von Ihnen selbst zu hören, was Ihr Herz betrübt.“

Sie blickte ihn an, als spräche er in Räthseln.

„Sie wollten von mir hören, was mich betroffen?“ fragte sie tonlos, „von mir? — O, von mir will es Niemand hören, denn Niemand glaubt mir.“

„O doch — doch! — Ich werde Ihnen glauben, was Sie mir sagen!“

„Wirklich?“ fragte sie zitternd, und wie ein Freudenchein überflog es ihr Gesicht, „wirklich?“

„Wahrhaftig, Frau Martha . . . Ich bin überzeugt,“ fuhr er in bestimmtem Tone, ihr fest dabei in die Augen sehend, fort, „daß es wirkliche Thatsachen sind, von welchen Sie sprechen werden, — daß Sie sich nicht von krankhaften Eindrücken täuschen lassen.“

„O — so kommen Sie!“ rief sie mit ungewöhnlicher, überraschender Lebhaftigkeit, „kommen Sie! — Aber — werden die dort draußen — warten?“

„Sorgen Sie sich nicht . . . Es hängt viel, sehr viel von dem ab, was Sie mir sagen werden, meine liebe Frau Martha, — also zwingen Sie sich, ruhig zu sein, — sammeln Sie Ihre Gedanken recht und lassen Sie sich Zeit.“

Er folgte der lebhaft Voraneilenden in die Stube und schloß die Thür. „Setzen Sie sich, Frau Martha,“ sagte er dann mit ruhiger Freundlichkeit, aber durch nichts seine Leidenschaft verrathend, während doch sein Herz stürmisch schlug, „hier ist frisches Wasser, trinken Sie von Zeit zu Zeit.“

„Aber ich soll ja fort!“

„Nein, nein, — wenn Sie mir hübsch ruhig und recht ausführlich und gemessen erzählen, weshalb Sie so krank — gewesen sind, werden Sie hier in diesem Hause bleiben.“

In leidenschaftlicher Bewegung ergriff sie seine beiden Hände und rief lebhaft:

„O, wäre das wirklich, wirklich wahr?“

„Es ist wahr, Frau Martha,“ sagte er ernst — mit männlicher Kraft seine Ruhe bewahrend.

Dann setzte er sich ihr gegenüber und sprach:

„Trinken Sie nur erst einmal — und haben Sie volles Vertrauen . . . Erzählen Sie mir, wie Ihr Mann Sie behandelte, ob er immer lieb und gut zu Ihnen gewesen, wie er Sie verließ — wie und wo sie ihn dann wiedersehen . . . Und vergessen Sie nicht, — daß ich Ihnen glaube.“

Martha griff sich mit beiden Händen an die Stirn. Man sah, daß sie begriff, es hänge viel von dieser Unterredung ab, und daß sie klar und deutlich alles erzählen müsse. . . Er glaubte ihr ja, — er verwirrte sie nicht durch seine zweifelnden Worte, seine bedauernden und betrübten, — oder mißtrauischen Blicke . . .

So begann sie denn zu erzählen, — wie sie Reinhard Helmer kennen gelernt, wie sie ihn lieb gewonnen und wie nur innige, zärtliche, aufrichtige und uneigennütige Liebe sie Beide zusammengeführt hätte. Sie schilderte den Gatten mit so lebhaften Worten, in so beredter Weise, und entwarf ein so klares Bild seines Charakters, daß Gottfried ihn im Geiste vor sich sah, als ob er ihn gekannt. Dann kam sie auf die Gründung des kleinen Geschäftes und dessen Untergang zu sprechen, und endlich auf die Auswanderung, den Abschied Reinhard's.

„Bei dem Empfang der Todesanzeige,“ sagte Stange, als sie schwieg und ihn erwartungsvoll anblickte, „war ich ja zugegen und habe dieselbe auch gelesen, Sie können also darüber hinweggehen und Ihre Erzählung da wieder aufnehmen, — wo Sie den Baron Wellbach sahen.“

Marthas Blicke, welche sich während ihres Schweigens verdüstert hatten, hellten sich wieder auf. Er sprach ja so ganz anders zu ihr, als alle Anderen, so ruhig und gemessen, — gerade so, als ob er sie nicht für krank, nicht für geistes-schwach halte. . . Das gab ihr Muth und erfüllte sie mit Vertrauen — das klärte und läuterte ihre Sinne und Gedanken . . .

Sie begann ihre Mittheilungen mit dem Tage, da sie in das Schloß kam, um ihre Dienste anzubieten. . . Sie schilderte ihre Unterredung mit Ludwig Volten genau so, wie dieselbe stattgefunden, und beschrieb dann — lang-samer und packender — den Zuhörenden mit ängstlicher Erwartung anblickend — wie sie die Gestalt ihres Mannes in dem Parterrezimmer des Schlosses, umflossen von magischem Lichtschein, gesehen habe . . .

Gottfried erwiderte nichts, und sie fuhr in ihrer Erzäh-lung fort. . . Als sie aber bemerkte, daß er sie noch immer nicht mißtrauisch, mitleidig oder ungläubig ansah, daß sich auf seinem Gesicht kein Ausdruck des Zweifels verrieth, son-derm er ihr zuhörte mit der Miene eines Menschen, dem man eine interessante, aber durchaus auf wahren und möglichen Thatsachen beruhende Geschichte erzählt, — als sie erkannte, daß er auch jetzt noch nicht an ihrem Verstande zu zweifeln schien, da veränderte sich nach und nach ihr ganzes Wesen.

Sie sprach nicht mehr verworren — nicht mehr unklar . . . Sie vergaß, wer und was draußen ihrer harrete, sondern entwickelte in logischer Reihenfolge ihre Gedanken und die Vorstellung, welche sie sich von den Verhältnissen gemacht.

„Reinhard wußte nichts von seinen Eltern,“ sagte sie unter anderem, „er hatte sie nicht gekannt, er war auf Kosten anderer, wohlthätiger Leute erzogen worden, und man hatte ihn oft sogar ein Findelkind genannt! — Warum also soll er nicht der Sohn Baron Wellbach's gewesen sein? . . . In namenloser Verblendung vielleicht von einem falschen Freund schlecht berathen, hat er mir — einem Weibe — den Todten-schein senden lassen, um frei zu sein, — weil ich ihm für eine Baronin Wellbach zu niedriger Herkunft, zu simpel war. . . Er wußte ja nicht, daß er ein Kind hatte! — Dann hätte er gewiß anders gehandelt. O, vielleicht bereut er schon, was er gethan, vielleicht ist er bereits entschlossen, es ungeschehen zu machen! — Schlecht kann er nicht geworden sein, sondern nur in der Verblendung eines verhängnißvollen Augenblickes so gehandelt haben. . . Und deshalb wollte ich zu ihm gehen, deshalb wollte ich ihn bitten, auf den Knien ansehen, wenig-stens unserm Kinde den rechtmäßigen Namen zu geben — und ein wenig für meine armen Eltern zu sorgen. . . Sehen Sie, Herr Stange, — deswegen halten sie mich für wahn-sinnig, deshalb haben sie mich wie eine Irre bewacht und wollen mich nun in eine Anstalt bringen, welche ich nimmer wieder verlassen werde. . . Dann ist mir jede Gelegenheit genommen, Reinhard aufzusuchen — ich werde vor Schmerz, Qual und Elend wirklich wahnsinnig werden und mein Kind eine arme, vermögenslose Waise sein! . . . Freilich,“ fuhr sie dann langsamer fort, „so wie mit Ihnen, so ruhig und vernünftig, habe ich noch mit Niemandem sprechen können, weil mir die Anderen gleich von vornherein sagten, daß sie mir nicht glauben würden, oder weil ich ihnen das gleich an-merkte. . . Darum bin ich immer verwirrter geworden und kann nun nichts dagegen thun, daß man mich — wie eine Irrenstube aus dem Hause schafft!“

„Beruhigen Sie sich, liebe Frau Martha,“ sagte er ent-schlossen und sich schnell erhebend, „das soll nicht geschehen!“ Die Augen des jungen Weibes leuchteten wunderbar auf. „Herr Stange,“ rief sie zitternd, „erwecken Sie nicht Hoffnungen in mir. . .“

„Erregen Sie sich nicht, es ist so, wie ich Ihnen sagte. . . Sie werden hier, bei Ihren Eltern bleiben, wenn Sie mir ein Versprechen geben.“

„O, sagen Sie welches, welches?“

„Geben Sie mir Ihr Wort, Frau Martha,“ sagte er langsam und in fast feierlichem Tone, „sich zu fassen, all Ihre Kraft und Energie aufzubieten, um sich vor den weiteren schädlichen Einflüssen, welche die unausgesetzten Erregungen auf Ihren Geist und Ihren Körper ausüben müssen, zu schützen. . . Geben Sie mir Ihr Wort, dieses Haus und seine Umgebung nicht eher zu verlassen, als bis ich Sie dazu auffordere. . . Ich verlange dies nicht, ohne Ihnen dafür eine Gegengabe zu bieten. Auch ich ertheile Ihnen ein Ver-sprechen, dessen Erfüllung ich Ihnen mit einem heiligen Eid bekräftige. . . Und damit Sie sich leichter entschließen, meine Bitte zu erfüllen, — so will ich Ihnen erst meine Gabe bieten. . .“

Er zögerte noch einen Moment, während sie ihn in höchster Erwartung anblickte, und sagte dann langsam und feierlich:

„Ich gebe Ihnen mein heiliges Ehrenwort, Frau Martha, unter allen Umständen eine Gelegenheit herbeizuführen, bei welcher Sie den Baron Wellbach oder — Ihren Gatten wer-den sehen und sprechen können!“

„Das ist nicht möglich,“ schrie sie auf, indem ihr Antlitz sich purpurroth färbte.

„Wenn ich Ihnen mein Wort darauf gegeben, wird es möglich sein,“ erwiderte Gottfried mit fester Ruhe und Zu-versicht.

„Sie — wollten — wirklich — in der That —“

„Sie werden den Baron allein sehen und sprechen, Frau Martha, glauben und vertrauen Sie mir, wie ich Ihnen glaube und vertraue!“

„Ach ja — allein — ganz allein — ohne jeden Menschen, der so schlecht vom Vater gesprochen und so drohend neben ihm gestanden hat.“

„Ihr Wunsch soll erfüllt werden. Wann kann ich Ihnen noch nicht mit Bestimmtheit sagen, aber ich werde mit allen Kräften darauf hinwirken, daß es bald geschieht. Lassen Sie sich nicht beirren, wenn ich längere Zeit nicht hier er-scheine, — ich bin dann in Ihrem Interesse thätig.“

„O, Herr Stange,“ rief sie in höchster Erregung, „Sie sind mein Retter! Ich weiß, daß Sie mich nicht belügen! — Sie bewahren mich vor dem sicheren Tode! Wie soll ich Ihnen danken!“

„Geben Sie mir das erbetene Versprechen,“ sagte er einfach, indem seine hohe Gestalt sich aufrichtete, „und halten Sie es gut. . . Wenn sich dann all Ihre Wünsche erfüllen werden, werde ich belohnt genug sein.“

Hierauf verließ er mit schnellen Schritten das Zimmer und trat hinaus auf den Flur, woselbst der Arzt und die Eltern Marthas standen.

„Haben Sie gehört, Doktor?“ fragte Gottfried den Ersten gepannt.

„Fast jedes Wort,“ war dessen Entgegnung, „und ich muß gestehen, daß ich aufs Höchste überrascht bin. So hat die junge Frau bisher noch nicht gesprochen. . . Alles was sie sagte, war klar, logisch entwickelt und folgerichtig, wie bei einem völlig normal arbeitenden Gehirn.“

„Sie haben auch das Versprechen, welches ich ihr ge-geben, vernommen?“

„Jawohl, und ich muß Ihnen gestehen, daß ich nicht weiß, wie Sie dasselbe erfüllen werden!“

„Ich hoffe, Mittel und Wege dazu zu finden. Sie werden nun auch jedenfalls einverstanden sein mit dem ersten Theil meines Versprechens, nämlich daß die Ueberführung der jungen Frau in das Institut Mauthausen unterbleibt.“

Der Doktor hatte nichts dagegen einzuwenden. Er gab zu, daß er seine frühere Meinung über den Zustand Marthas nicht aufrecht zu halten vermöge.

„Gehen Sie hinein, Förster,“ sagte der Gutsbesitzer er-regt zu Sievers, „und leisten Sie Martha Gesellschaft, — und Sie, liebe Frau Pauline, bringen Sie das Kind! . . . Sie wird wieder nach demselben verlangen. . . Ich muß mich jetzt empfehlen, denn es liegt viel Arbeit vor mir. . . Für mich giebt es vorläufig nur eine Aufgabe: mein ge-gabenes Versprechen zu erfüllen, mein Ehrenwort einzulösen!“



Bei diesen Worten nickte er dem alten Ehepaar zu, schüttelte dem Doktor die Hand und eilte hastig davon. . . . .

Und nun, wenige Tage später, befand der wackere, uneigennützig Mann sich auf dem Wege nach dem Schlosse des Baron Wellbach, getragen von dem befriedigenden Bewußtsein, den ersten Schritt zur Erreichung des gesteckten Zieles gethan zu haben. . . . . (Fortsetzung folgt.)



## Wie mein Freund Anton „nervös“ wurde.

Eine nachdenkliche Geschichte von Prof. Dr. Schwarze.

(Nachdruck verboten.)

„Ich bin nervös,“ das ist die Hauptphrase der heutigen Tage. Es ist nur gut, daß die wenigsten, welche diese Phrase gebrauchen, den ganzen Jammer der Nervosität kennen.

Lieber Leser, lasse Dir einmal die Geschichte eines reinen, „waschechten“ Nervösen vorführen, und wenn Du daraus Nutzen ziehst, so wird es uns innig freuen; solltest Du aber gar Dein eigenes Konterfei erblicken, so rufe Hallelujah.

Also unser Held, den wir hier abmalen wollen, war in seiner Jugend kein besonders kräftiger Junge; er hatte im Winter viel Husten und Halsweh, im Sommer plagte ihn jeden Monat ein paarmal Verkältung. Wenn ihn auch gute Kost und Bewegung zu einem ganz passablen jungen Mann machten, so fehlte doch in seiner Biographie ein ausgelassener, toller Streich.

Mit 22 Jahren trat er ins Leben. Die Anstrengungen seines Berufes, die Enttäuschungen der Liebe kamen, Excesse in Punkto Nikotin, Alkohol und anderen Genüssen addirten sich hinzu. Nicht daß unser Anton das gewesen wäre, was der biedere Bürger einen „Lumpen“ nennt; er war lange keiner von den Aergsten; er lebte wie eben die Meisten in seinen Jahren.

Alle Kameraden blieben munter und fidel dabei; unser Anton aber ließ auf einmal die Ohren hängen, verlor den Appetit, hatte schauerhafte Träume, wurde Weltverächter und Weltchmerzler, so daß Schopenhauer und Byron die zufriedenste Kerle gegen ihn waren. Hatte er ein paar Cigarren geraucht, eine Tasse Kaffee getrunken, bekam er den „Latterich“, manchmal war es ihm auch, als ob Jemand hinter ihm stünde oder ihn anblies. Und das Arbeiten erst; welche Plage war das! Früher ging es so flink — und jetzt! Ueber jeden Federstrahler hätte er an die Decke springen mögen vor Aerger; frug ihn Jemand etwas und verstand ihn nicht sofort, so würde er dem Betreffenden am liebsten eine Dynamitbombe zwischen die Beine geworfen haben. — Kurzum, Anton war nervös und zwar im ersten Stadium.

Hätte nun unser Held einen tüchtigen Arzt konsultirt, der ihn auf drei Monate in einer Anstalt versorgt haben würde, so wäre er bald gesund geworden. Statt dessen klagte er anlässlich eines Bummels seine Leiden einem jungen Mediziner, welcher ihn auslachte und „Blech, Einbildung“ murmelte. Mit dieser Diagnose zufrieden, rauchte Anton ruhig weiter, trank Abends seine vier Biter; aber der Appetit nahm immer mehr ab, und der liebe gute Schlaf blieb am Morgen meist aus.

Stand nun Anton auf und wollte sich die Zähne putzen, so hatte er schon beim Anblick des „Zahnbürstels“ solchen Drechreiz, daß er glaubte, der ganze Magen wolle eine Nordpolexpedition unternehmen. Und was er früher nie gehabt hatte — es wurde ihm oft plötzlich schwindelig. Da las er eines Tages eine Annonce, in der ein unfehlbares Mittel gegen Schlaganfälle angepriesen war; hier stand es schwarz auf weiß, daß Schwindelanfälle Anzeichen von drohendem Schlagflusse sind. „Aha,“ dachte Anton, darauf geht es hinaus, „Dich trifft demnächst der Schlag.“ Dieser Gedanke faßte ihn nun mit solcher Festigkeit, daß er ihn nimmer losließ und immer wieder aufstachte.

Da sollte Anton eines Morgens über den großen K.-Platz gehen, und gerade mitten auf demselben sagte er zu sich: „Wenn Du jetzt schwindelig würdest oder wann Dich gar der Schlag trafe?“ Entsetzen lähmte bei diesem Gedanken förmlich seine Glieder, eine nie gekannte Angst faßte ihn und zitternd hielt er sich am nächsten Laternenpfahle fest. Allmählich wurde er sich aber doch hierüber klar, daß er seinen Laternenpfahl wieder loslassen und weiter wandeln mußte. Er versuchte weiter zu gehen, aber die Angst kam schon nach ein paar Schritten wieder; mit einem Sprung lag er von

Neuem an dem Herzen seiner Laterne, mit der freien Hand winkte er eine Droschke heran und fuhr heimwärts.

Am nächsten Tage sollte Anton wieder über den K.-Platz gehen; wie die Dase dem müden Wanderer winkte ihm sein Laternenpfahl entgegen, und sehnüchlich, als ob dieser just die schönste Jungfrau wäre, seufzte er: „D wär' ich nur schon bei Dir.“ Muthig betrat er den Platz, aber kaum hatte er auf demselben ein paar Schritte zurückgelegt, so dachte er: „Du wirst doch nicht wieder die vermalebeite Angst kriegen“, und vor lauter „Angst vor der Angst“ lehnte er um. Anton hatte, wie Jedermann sieht, den Platzschwindel, wie er im Buche steht.

Daß mit dieser ewigen Angstmeierei sich Herzklopfen einstellen mußte, ist für jeden klar, nicht so für Anton. „Ich bin herzleidend, das steht fest,“ folgerte unser Held aus dem „ewigen Gepumper in seinem morschen Brustkasten“, und um sein Herzleiden zu konstatiren, hatte er, wo es immer ging, seine Rechte liebend um das linke Handgelenk geschlungen und zählte ängstlich seine Pulschläge. Aber die armen Teufel konnten es nie recht machen; gingen sie rasch, so war es nach Antons Ansicht unmöglich, daß das Herz eine derartige Arbeit nur eine Stunde leisten könnte, gingen sie langsam, so war es offenbar ein Anzeichen, daß sie nächstens streiken würden.

Das aber merkte Anton doch, daß er nicht mehr so recht normal sei. Die fatalen Träume, die Gereiztheit — sollten das gar Anzeichen kommender Geistesstörung sein? „Ja, so ist es, gewiß, ich werde närrisch, aber ehe ich ins Irrenhaus marschiere, schieße ich mich todt.“ Es war das keine zu ver-spottende Phrase unseres Aermsten; es war ihm mit der Todtschießerei bitter ernst. Ist auch kein Wunder, lieber Leser; denke Dich nur in die Lage unseres Anton. Statt all der frohen Gedanken, die in Deinem Kopfe sich herumtummeln — wie Urlaub, Liebe, Steuerzettel, Schneiderrechnungen — bewegten sich in unseres Helden Gehirn Besürchtigungen von Schlagtreffern, Herzleiden, Närrischwerden, Todtschießen, mit einer eisernen Hartnäckigkeit. Das ist denn doch mehr, als der gesunde Mensch ertragen kann. Zu Hause ging es noch, aber auf der Straße, wo die vielen Leute waren, man sich auch nicht jeden Augenblick niedersehen konnte, war es so aufregend, daß man möglichst zu Hause blieb und sich zuletzt eine jammervolle, theure „Bude“, die aber unmittelbar neben dem Bureau lag, miethete, nur um möglichst wenig auf die Straße zu müssen.

Nur einem Ort blieb Anton treu, das war sein Wirthshaus. Abends sprang man rasch auf die Pferdebahn — da kann man ja nicht umfallen, weil man sitzt; geschlossene Wagen sind besonders angenehm — und vor der Bierquelle sprang man kühn ab. Anfangs freilich konnte man nicht ruhig sitzen, meinte an der Wand hinaufkrabbeln zu müssen; aber hatte man erst zwei oder drei Glas hinter die Binde gegossen, ging es wieder munter und fidel wie früher; es wurde getrunken, geraucht, gespielt, und wenn man Nachts nach glücklicher Vertilgung von vier Bibern heimwärts zog, dann ging es über die Straßen und Plätze wie ebendem, man wäre mit Leichtigkeit über die Wüste Sahara, die gewiß ein großer Platz ist, gelaufen. Aber man soll den Abend nicht vor dem Morgen loben. Nach solchen fröhlichen Nächten war es immer schlechter, und eines schönen Tages konnte Anton nur noch arbeiten, wenn er ein paar Glas Wein getrunken hatte. Betrübt schlich er umher, erzählte allen Leuten seine Krankheiten, so daß ihm Alles ängstlich auswich, und wenn einer seiner Bekannten am Typhus starb, so trank er Opium, mußte aber einer wegen Darmentzündung ins Gras beißen, so kneipte er Hunyadi Janos. Kurzum, Anton hätte eigentlich ins Panoptikum gehört, denn er hatte alle Krankheiten der Welt.

Da ging er doch einmal zu einem Arzt, der ihm den Aufenthalt in einer Anstalt verordnete. Hier wurde Anton gewaschen und gebürstet, auch der Bier- und Cigarrenkorb ihm höher gehängt, und nach acht Wochen ging unser Held gesund — wie er meinte — hervor. Zwar hatte der Doktor gesagt: „Mäßig leben“; aber das ist ja albernes Zeug. Man raucht, trinkt seinen „Stiefel“ wie früher, und nach einem halben Jahr ist man der alte, nervöse, platzbeschwindelte Anton. Gönnt nun unser Held sich nicht mindestens ein Jahr Ruhe, dann wird er wohl nervös bleiben, bis eine seiner vielen Krankheiten wirklich kommt und ihn endgültig von der Platzangst befreit. Und wen es angeht, der merke sich das Schicksal meines Freundes Anton. . . .



# Wichtig für erste Möbel-Fabriken!

Füllungen jeder Art für Möbel,  
Wandvertäfelungen etc. in der neuen

**Pyrosculptur-Technik**

ausgeführt nach ge-  
gebenen oder eigenen

Entwürfen in hochkünstlerischer Ausführung fertigt die

**PYROSCULPTUR Cie. \* STUTTGART.**

Erste deutsche Kunstwerkstätten zur Verwendung der Pyrosculptur für moderne Möbelindustrie.

## Wir bieten Ihnen Vortheile,

die Sie wo anders nicht erhalten,



lassen Sie sich daher sofort unsern 1902 Katalog über fertige Fahrräder, ferner Gummireifen, Pedale, Ketten, gespannte Räder, Kettenräder, Lenkstangen, Sättel, ferner sämtliche Theile fix und fertig emaillirt und vernickelt zum Selbstzusammenstellen guter Fahrräder kommen, welchen wir umsonst und portofrei versenden.

Vertreter an allen Orten gesucht.

**Fahrräderfabrik in Deutsch-Wartenberg 32.**

Billigste Bezugsquelle für

## Cigarren

100 Stück

3 Pf.-Cigar.	M. 2.—	2.20	2.40
4 " "	"	2.60	2.80 3.—
5 " "	"	3.40	3.60 3.80
6 " "	"	4.20	4.50 4.80
8 " "	"	5.40	5.60 5.80
10 " "	"	6.50	7.— 7.50

Musterkisten von 100 Stück, enthaltend 10 verschiedene Sorten von je 10 Stück nach beliebiger Wahl, stehen zu Diensten.

Carl Streubel, Dresden-A.

Wettinerstrasse 13 g.

Der neueste illustrierte Preiscurant wird jedem auf Wunsch franco zugesandt.

**Viktoria-Sammt**

3 Met. f. ein Kinderkleid 3.50 M.

3 1/2 " " Jaquet oder

Bluse 4.50 "

10 " " Damenkleid 15.— "

sowie Kleiderseide in schwarz und in allen Farben zu den allerbilligsten Preisen Muster gratis u. fr. vers. das

Rheydter Sammt-Versandhaus  
Carl Sasserath, Rheydt, Rhld.

„Prüfen Sie“  
eine so sehr beliebte 6 Pfg.-Cigarre  
Marke „Central“  
rein überseeisches Fabrikat 100 Stück  
3.50. 500 Stück 17 Mark.  
**Carl Duer, Flensburg 5.**  
Agenten überall gesucht.

## Regulator, 14 Tag,

1/2 und 1/4 Stunden Schlagwerk



Natur-Nussbaum, polirt,  
70 cm hoch, Mk 12.50.  
Weck-Uhr mit selbst-  
thätig. Kalenderwerk und  
Nachts helleuchtendem  
Zifferblatt, 18 cm hoch, Mk  
5.—. Desgl. ohne Ka-  
lenderwerk Mk. 3.60. Bazar-  
Wecker Mk. 2.25. Re-  
montoir-Taschen-Uhren  
30stünd. gut. Werk Mk. 5.50.  
Remontoir-Silberuhren  
Mk. 10.—. Desgl. I. Quali-  
tät Mk. 12.50.

## Neue Weck-Uhr „Rheingold“

D. R. Patent

mit zwei harmonisch abgestimmten  
Glocken, 21 1/2 cm hoch, Mk. 5.60.  
Packung frei, Umtausch gestattet  
oder Geld zurück.

**Nik. Moser in Vöhrenbach**  
bad. Schwarzwald.

## Seidenstoffen

Grosse Auswahl von farbigen, schwarzen u. crème  
sowie Sammeten zu  
Blousen, Braut- und  
Gesellschaftskleidern.  
Mtr. von 75 Pf. an. **Ball-Atlasse Mtr. 35 Pf.**  
Specialität: **Seiden-Damassé Mtr. 1 Mk.**  
bis zu den elegantesten Qualitäten.

Unter Angabe des Gewünschten fr. Mustersondung.

**Alfred Michaels, Berlin NO.**

Gr. Frankfurterstr. 104.

**Seidenwaren - Versandhaus.**

## Bettfedern-Special-Versandhaus

Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstr. 46.

**Grosse Betten,** aus haltbar. Waterstouffnet mit gereinigten,  
neuen Bettfedern gefüllt, Oberbett, Unter-  
bett, 2 Kissen, 1-schl. Mk. 12.—, 1 1/2-schl.  
Mk. 15.—, 2-schl. Mk. 18.—. . . . .

Besonders empfehlenswert:

### Grosse 1 1/2-schl. Betten

aus sehr dauerhaftem Satinbett-  
barchent mit bestentstäubt. neuen  
Halbdaunen gefüllt; Oberbett,  
Unterbett, 2 Kissen, zus. Mk. 28.—

Halbdaunen Mk. 1,25, bessere Mk. 1,75, Daunen Mk. 2,85 pr. Pfund.

### Grosses Oberbett

mit prima echt roth oder roth-rosa  
daunendicht. Inlet. Grösse 130x  
200, mit echt chin. Mandarinen-  
Daunen gefüllt Mk. 15.—, passen-  
des Kissen M. 4.—.

### Fertige Bettbezüge Mk.

Bunt. od. weiss. Bezug, 1-schl. 2,25  
1/2 " " " 2,80  
"Passendes Kissen" hierzu . . . 0,65  
Bunt. od. weiss. Bezug, 2-schl. 2,75  
"Passendes Kissen" hierzu . . . 0,75

### Betttücher

aus sehr haltbar. weissgarn. Haus-  
macherhalbl., Gröss. 130x200 cm  
Stück Mk. 1,25 von besserem schles-  
sischen Halbl. Mk. 1,60. Grosse  
Waffelbettdecken Mk. 1,50 bis 2.—

Versand gegen Nachnahme. Verpackung gratis.  
Umtausch oder Rückgabe gestattet.

Vollständiges Preisverzeichnis und Proben gratis und franko.

9 Pfd. ff. gebr. Kaffee	7.29	8.91
Thee, Pfd. M.	1.40	2.00 2.40 3.00
9 Pfd. Neuer Honig (präp.) M.	4.05	
9 Pfd. Margarine M.	4.59	5.3
9 Pfd. ff. Melerei-Butter		11.40
9 Pfd. Schweizer-Käse		6.30
9 Pfd. Prima-Rahm-Käse		5.85
9 Pfd. Holsteiner Käse		2.34
9 Pfd. Stangen-Seife		1.80
9 Pfd. Toiletten-Seife		2.70
45 Stck. Mandelseife, à 20Pfd.		5.—

## Harz-Käse.

Hochfein  
fett  
pikant.

100 Stück Mk. 2.50 gegen Nachnahme.  
**W. Thiele (Wilh. Franke)**  
Lautenthal im Harz.

## Gesetzl. erl. Serien-Loose

Abwechsl. Haupttreffer in Mark

**300 000,**

178 000, 135 000, 120 000 etc.

„Jedes Loos ein Treffer“

Nächste Ziehung 1. März.

Monatl. Beitrag M. 3.— u. 5.50.

**L. Johannsen, Apenrade 32.**

## Rheinisches Technikum Bingen

Höhere u. mittlere Fachschule für  
Maschinenbau und Elektrotechnik.  
Programme kostenfrei.

Direktor Hoepke.

# Brennabor

Grosser Preis von Deutschland

„Grand Prix Paris“ und andere Rennen wurden in diesem  
Sommer von Willy Arend auf „Brennabor“ gewonnen.

Alleinige Fabrikanten:

**Gebr. Reichstein, Brandenburg a. H.**

## Ergänzung der täglichen Nahrung

mittels kleiner Quantitäten von

## Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme \* rasche Hebung der körperlichen Kräfte \* Stärkung des Gesamt-Nervensystems.

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet.

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther in Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorer Ostdeutschen Zeitung Ges. m. b. H., Thorn.